

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
DES SAARLANDES

№
03
24

Keine Denkmalpflege ohne Handwerk

Denkmalschützer aus sechs
Gewerken über ihre Arbeit

IM WÜRGEGRIFF
Deutschlands Wirtschaft
stöhnt unter Bürokratie

DIGITALISIERUNG
Zeitersparnis durch
Online-Terminvergabe

DAS HANDBWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.



PEUGEOT PROFESSIONAL NUTZFAHRZEUGWOCHEN



PROFESSIONELLE NUTZFAHRZEUGE
FÜR IHR BUSINESS

Auch 100% elektrisch erhältlich

**Z.B. den neuen PARTNER
ab 179,- € monatlich leasen¹**

¹Ein unverbindliches Gewerbekundenleasing mit Kaufoption (Bonität vorausgesetzt) der Stellantis Bank SA Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, zzgl. gesetzl. MwSt., Überführungs- und Zulassungskosten für den neuen PEUGEOT Partner L1 PureTech 110 Stop & Start bei 0,- € Leasingsonderzahlung, Leasingrate 179,- € / Monat, Laufzeit 48 Monate, Laufleistung 10.000 km/Jahr. Der Gesamtbetrag von 8.592,- € netto stellt die Summe aus Leasingsonderzahlung und monatlichen Leasingraten dar. Abrechnung nach Vertragsende: Sofern der Kunde keinen Gebrauch von der Kaufoption macht, werden Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze jeweils 2.500 km) sowie ein Ausgleich für ggf. vorhandene Schäden abgerechnet.

»Sachverständige sind für unsere Mitgliedsbetriebe unverzichtbar.«

KEIN DENKMALSCHUTZ OHNE HANDWERK

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,



Foto: © Dirk Galanter

Handwerkskammerpräsident
Bernd Wegner

bei den vielen drängenden aktuellen Herausforderungen und knappen Kassen in den öffentlichen Haushalten ist ein Thema derzeit leider etwas in den Hintergrund gerückt, obwohl es wie kaum ein anderes für die klassische Handwerkstradition steht: die Denkmalpflege. Bei der Verleihung des 10. Saarländischen Denkmalpflegepreises in der Handwerkskammer (siehe DHB 12/2023) haben wir gemeinsam mit dem Ministerium für Bildung und Kultur herausragende denkmalpflegerische Projekte ausgezeichnet. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen die Handwerksbetriebe vor, die bei der Preisverleihung geehrt wurden. Viele Beispiele zeigen, dass energetische Sanierung und Denkmalschutz keine Gegensätze sind. Unsere kreativen und innovativen Handwerksbetriebe können gerade in diesem Bereich zeigen, dass sie zu den Machern der Energiewende gehören. Mehr dazu ab Seite 6.



Foto: © Jennifer Weigand

Hauptgeschäftsführer
Jens Schmitt

Dass Handwerksberufe, die vermeintlich als klassische Männerdomäne gelten, auch für junge Frauen attraktiv sind, zeigt das Beispiel von Lisa-Marie Wolfanger. Die Schiffweilerin lernt im zweiten Lehrjahr Elektronikerin für Energie- und Gebäudetechnik und ist als Ausbildungsbotschafterin für die Handwerkskammer aktiv. Im Interview erzählt sie, wie ihr Ausbildungsbetrieb sie für den Beruf begeistert hat und was ihr an der Ausbildung am besten gefällt (Seite 48).

Sachverständige sind für unsere Mitgliedsbetriebe unverzichtbar. Bei Streitigkeiten mit Kunden helfen und unterstützen sie mit ihrem Fachwissen. Was öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige auszeichnet und welche Rolle die Handwerkskammer bei der öffentlichen Bestellung spielt, erfahren Sie auf Seite 56.

Eine anregende Lektüre wünschen Ihnen

**BERND WEGNER,
PRÄSIDENT**

**JENS SCHMITT,
HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER**



REGIONALSEITEN

- 6** Betriebsporträts: 10. Denkmalpflegepreis
- 12** Assistierte Ausbildung kann Brücken schlagen
- 14** Interview: Ausbildungsberater Christian Raab



Foto: © Oliver Dietz



Dominik Blankenburg bei der Verleihung des 10. saarländischen Denkmalpflegepreises mit Kultusministerin Christine Streichert-Clivot, HWK-Vizepräsident Holger Kopp (rechts) und Dr. Gregor Scherf vom Landesdenkmalamt (links).

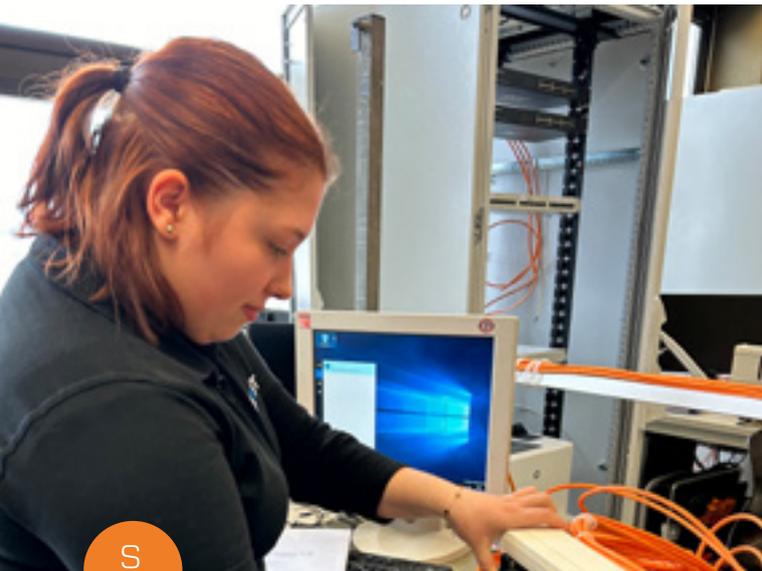


Foto: © Handwerkskammer des Saarlandes



Lisa-Marie Wolfanger ist eine der wenigen angehenden Elektronikerinnen im Saarhandwerk.



POLITIK

- 16** Handwerksmesse: ZDH-Präsident: »Zeit der Fensterreden ist vorbei«
- 17** Friseurhandwerk soll politischer werden
- 18** Datenschutz praxistauglicher anlegen



BETRIEB

- 20** Im Würgegriff der Bürokratie
- 28** Der neue EU-Data Act: Gut für das Handwerk
- 30** Finanzen: Kapitalgewinne vor der Krise retten
- 32** Aufstiegs-Bafög: Steuern auf Darlehenserlass
- 33** Lohnersatz: »Qualifizierungsgeld« für die Weiterbildung
- 34** Europacup des Zweirad-Handwerks



TECHNIK & DIGITALES

- 36** Mehr Kundenservice plus Zeitersparnis mit Online-Terminbuchungssystemen
- 39** Entspanntere Terminbuchung
- 42** Viel Komfort im neuen E-3008
- 43** VW Amarok: Gelände auf Knopfdruck
Die ID-Familie wächst



GALERIE

- 44** Das Handwerk feiert seine neuen Repräsentanten



REGIONALSEITEN

- 48** Interview: Lisa-Marie Wolfanger
- 50** HWK und Agentur für Arbeit planen enge Zusammenarbeit
- 51** Meldungen aus dem Handwerk
- 54** Kurse & Seminare
- 56** Interview: Doris Clohs zum Sachverständigenwesen
- 58** 40 Jahre Handwerkerforum - jung und innovativ
- 58** Impressum



§
30

Die Unsicherheit an den Kapitalmärkten scheint zuzunehmen. Welche strategischen Überlegungen Betriebsverantwortliche anstellen können, um ihre Kapitalgewinne vor einer eventuellen Krise zu retten.

Foto: © istock.com / peterschneidermedia

Keine Denkmalpflege ohne Handwerk

BEIM 10. SAARLÄNDISCHEN DENKMALPFLEGEPREIS WURDEN IN DER KATEGORIE HANDWERKER MEHRERE BETRIEBE AUSGEZEICHNET. WIR STELLEN DIE AUSGEZEICHNETEN HANDWERKSUNTERNEHMEN MIT DER JEWEILIGEN BEGRÜNDUNG DER JURY AUF DEN FOLGENDEN SEITEN KURZ VOR.



Tischlermeisterin Kristin Klemm aus Schiffweiler ist auf Möbelrestaurierung spezialisiert.

Text: **Thomas Klein**

Preisträger in der Kategorie »Handwerker« war der Dachdeckerbetrieb von Dominik Blankenburg, die Karl Jost GmbH in Riegelsberg. Eine Anerkennung erhielten diese Betriebe: Albert Heib GmbH (St. Ingbert), Glasmalerei Frese (Saarbrücken), Kristin Klemm (Schiffweiler), Elena Ewen von der Schreinerei Alois Sauer (Weiskirchen) und Orgel- und Harmoniumbauer Peter Maria Ohlert (Kirkel).



Foto: © Oliver Dietze

PREISTRÄGER KATEGORIE »HANDWERK«:

DOMINIK BLANKENBURG

Dominik Blankenburg verkörpert den Denkmalschutz zu 100 Prozent. Sein Dachdeckerbetrieb, die Karl Jost GmbH in Riegelsberg, erwirtschaftet ihren gesamten Umsatz in der Denkmalpflege. Die Gebäude, die er zusammen mit seinem Team mit verschiedenen Dacheindeckungen versieht oder deren Mauerwerksanschluss mit Blei wetterfest gemacht werden, sind in der Regel Jahrhunderte alt – und zum Teil sind es sogar fast 2000 Jahre.

Dazu gehört zum Beispiel die Porta Nigra in Trier, die ab dem Jahr 170 erbaut wurde und eines der größten Kulturgüter Deutschlands ist. Blankenburg hat die Bleiabdeckungen am Mauerwerk des römischen Stadttors neu angebracht. Dass er mit der Ausführung in Trier beauftragt wurde, zeugt von seinem hohen Ansehen als Handwerker auch über die Grenzen des Saarlandes hinaus.

VIELE ARBEITEN IN KIRCHEN VORGENOMMEN

Einige der Projekte, die Blankenburg mit seinem Team im Handwerksunternehmen in den vergangenen Jahren

Dominik Blankenburg bei der Verleihung des 10. saarländischen Denkmalpflegepreises. Neben ihm Kultusministerin Christine Streichert-Clivot, HWK-Vizepräsident Holger Kopp (rechts) und der Vorsitzende der Preisjury, Dr. Gregor Scherf vom Landesdenkmalamt (links).

fertiggestellt hat, waren beispielsweise Arbeiten an den Kirchen St. Peter und Paul in Nalbach, St. Paulinus in Lauterbach sowie St. Ludwig in Saarlouis, aktuell St. Eligius in Burbach.

Die Jury des 10. Saarländischen Denkmalpflegepreises begründete seine Auszeichnung als Preisträger in der Kategorie Handwerk so: »Die Bandbreite der verschiedenen Dacheindeckungen etwa in Altdeutscher- oder Schuppendeckung mit Schiefer bewegen sich auf höchstem handwerklichen Niveau. Aber auch Arbeiten mit Kupfer, Alu, Zink und Blei werden von Dominik Blankenburg ausgeführt, wobei er sein profundes Wissen auf diesem speziellen Gebiet auch an Kolleginnen und Kollegen weitergibt.«

»WIR DECKEN DAS GANZE SPEKTRUM AB«

Blankenburg ist 53 Jahre alt. Nach seiner Ausbildung zum Zimmerer und der Meisterprüfung in diesem Beruf sowie auch zum Dachdeckermeister übernahm er 2005 die Karl Jost GmbH von seinem Vater. In diese Zeit fallen auch die ersten Projekte in der Denkmalpflege. Nach und nach spezialisierte er sich auf alte Gebäude, vor allem Kirchen und andere Häuser im Besitz des Bistums Trier.

Auf den Baustellen arbeitet der 53-jährige Dachdeckermeister immer mit seinem fünfköpfigen Team. »Zimmerer, Dachdecker, Klempner - wir decken das ganze Spektrum ab. Bei Arbeiten an Sakralbauten ist das enorm wichtig«, erklärt der Handwerksunternehmer. Im Bereich der Bleiverarbeitung ist sein Dachdeckerbetrieb der einzige im Saarland und der näheren Umgebung, der diese Arbeiten in Falz- und Schweißtechnik anbietet. Auch sein Sohn arbeitet als Handwerker im Betrieb mit sowie seine Schwester im Büro. Die Karl Jost GmbH ist ein klassischer Familienbetrieb.

Auf den folgenden Seiten sehen Sie die Betriebe, die eine Anerkennung erhielten im Kurzporträt.



Bleiabdeckung an der Porta Nigra in Trier



Vorbildliche Putzarbeiten an Gebäude 30 der Uni-Klinik Homburg

Albert Heib GmbH, St. Ingbert, Stuckateur

Traditionelle Handwerkstechniken waren bei der Sanierung des Gebäudes 30 der Uni-Klinik Homburg, der früheren Leichenhalle der »III. Pfälzischen Heil- und Pflegeanstalt«, gefragt. Neben der Neueindeckung des Dachs und Ausbesserungen an Sandsteinelementen und Stahlgittern musste der Außenputz vollflächig erneuert werden. Das gelang dem St. Ingberter Betrieb um Geschäftsführer und Stuckateurmeister Oliver Heib nach Ansicht der Jury vorbildlich: »Die gelungene Wiederherstellung der grobkörnigen Spritzputzoberfläche im freien Anwurf und der gezogenen Dachgesimse sind hier ebenso hervorzuheben wie die Ausbesserungen am Rabetzputz der Gewölbe und die an den Altbestand angeglichenen Ergänzungen der Gewölbemalerei. Dadurch gelang es, dem Gebäude die Anmutung der frühen Jahre der Heil- und Pflegeanstalt sowie seine Funktion als repräsentatives Entree zum dahinterliegenden Friedhof zurückzugeben«, heißt es in der Begründung der Jury des 10. saarländischen Denkmalpflegepreises.



Kristin Klemm, Schiffweiler, Tischlerin
 Mit über 30 Jahren Erfahrung restauriert und konserviert die Tischlermeisterin Kristin Klemm aus Schiffweiler historische Möbel. Nach einer Aus- und Fortbildung in Großbritannien hat sie Holz zu ihrer Leidenschaft gemacht. »Mit Sinn fürs Detail erkennt sie Spuren des Alters und nähert sich so dem Geist und dem Stil vergangener Epochen. Im Vordergrund ihres Tuns stand und steht immer der Wunsch, lösungsorientiert, mit einem großen Maß an Kreativität etwas mit den eigenen Händen entstehen zu lassen. Ihr Engagement, Wissen und Können weiterzugeben, zeigt sich seit vielen Jahren bei der Ausbildung des Nachwuchses in ihrem Handwerk«, heißt es in der Laudatio der Jury.

Foto: © Kristina Klemm

Biedermeier-Kinderbett mit Nussbaum-Sägefurnier

Anzeige



12 Monate Lohnkostenzuschuss bis zu 50%!

Eingliederungszuschuss – Der Lohnkostenzuschuss für Arbeitgeber

Qualifizierte Mitarbeiter von morgen.

Wie? Mit unserer Unterstützung. Wir helfen Ihnen, vakante Stellen mit unseren Kundinnen und Kunden und durch passende Fördermittel zu besetzen.



Weitere Informationen finden Sie online unter: www.jobcenter-rvsbr.de/arbeitgeber/ingliederungszuschuss-egz

Gerne beraten wir Sie auch unter: 0800 4 5555 20
 Saarbruecken.Arbeitgeber@arbeitsagentur.de

jobcenter
 IM REGIONALVERBAND SAARBRÜCKEN



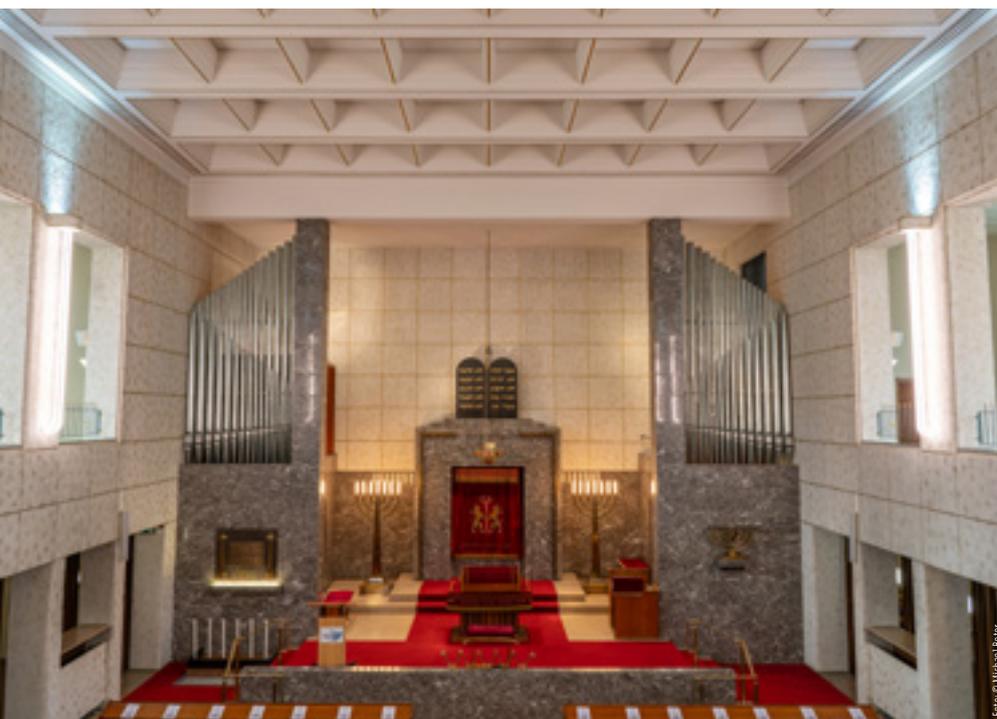
Elena Ewen, Schreinerei Alois Sauer, Weiskirchen

Die Erstellung einer Dokumentation zu historischen Fenstern im Rathaus der Stadt Saarbrücken war der Jury eine Anerkennung wert. Die Preisträgerin Elena Ewen ist erst seit einem Jahr Tischlergesellin. Sie hat ihre Ausbildung in der Schreinerei Alois Sauer in Weiskirchen absolviert, einem Betrieb der auch bereits mit dem Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege ausgezeichnet wurde und Mitglied im Arbeitskreis Historisches Fenster der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) ist. Im Zuge ihrer Tätigkeit wurde der Gesellin das Projekt der Dokumentation von historischen Fenstern übertragen. Die Jury war von der gelungenen Umsetzung begeistert. »Sie zeigt wieder einmal, dass Handwerk auch Untersuchen, Dokumentieren, Pflegen, Erhalten und Konservieren ist. Die Bestandsevaluierung und die von Elena Ewen erarbeiteten Handlungsempfehlungen ermöglichen den Erhalt von historischen Bauteilen«, so die Jury.

Dokumentation der historischen
Fenster im Saarbrücker Rathaus



Foto: © Schreinerei Alois Sauer



Die restaurierte Orgel in der Synagoge Saarbrücken

Peter Maria Ohlert, Kirkel, Orgel- und Harmoniumbauer, Restaurator im Orgelbauhandwerk

In Saarbrücken entstand nach dem Zweiten Weltkrieg in den Jahren 1948 bis 1951 nicht nur die erste Synagoge auf dem Gebiet der späteren Bundesrepublik Deutschland, sie erhielt darüber hinaus auch – in der Tradition der liberalen Gemeinde und ihres in der NS-Zeit zerstörten Vorgängerbaus – 1950 eine Orgel aus der Straßburger Orgelbauwerkstatt Edmond Alexandre Roethinger. Die Orgel blieb seither größtenteils im Originalzustand erhalten. Bei der Restaurierung legte man neben der Instandsetzung des Werks besonderen Wert darauf, die Orgelelektronik behutsam zu erneuern. »Dadurch ermöglichte es Peter Maria Ohlert, dass die historischen Installations-elemente als technikgeschichtliche Details des Orgelbaus für die Nachwelt erhalten blieben«, heißt es in der Jurybegründung.

Foto: © Michele Faber



Foto: © Michael Babor

Glasmalerei Frese, Saarbrücken

In nunmehr vierter Generation steht der Fachbetrieb für Glasmalerei Frese aus Saarbrücken für qualitätsvolle Verglasungen, seien es Neuverglasungen, Reparaturen oder aufwendige Restaurierungen. Die Heilig-Kreuz-Kapelle in Blieskastel, die Pfarrkirche St. Josef in St. Ingbert, die Pfarrkirche St. Barbara in Stenweiler und die Stiftskirche in Saarbrücken sind nur einige der Projekte, die der Betrieb von Handwerksunternehmerin und Glasermeisterin Nina Thomas (s. Titelbild) in den vergangenen Jahren erfolgreich umgesetzt hat. »Wiederholt haben die Mitarbeiter der Firma Frese bewiesen, dass sie sich über die reine glasfachliche Seite ihres Handwerks intensiv mit Problemen der Bauphysik, der Wasserableitung an historischen Glasfenstern und des Wärme- und Schallschutzes auseinandersetzen. Mit Fachwissen, Phantasie und Fingerspitzengefühl stehen die Mitarbeiter der Firma Frese im Dienste der Denkmalpflege«, so die Jury.

Glasarbeit in der Pfarrkirche St. Michael in Saarbrücken

INFORMATIONEN

Beratungsstelle für Denkmalpflege, Gestaltung, Bauen und Immobilien

Die HWK-Beratungsstelle für Denkmalpflege, Gestaltung, Bauen und Immobilien unterstützt, informiert und berät Handwerker, Hauseigentümer, Planer und öffentliche Auftraggeber zu Fragen der fachgerechten Restaurierung historischer Gebäude. Auf der Website der HWK gibt es auch eine Datenbank mit spezialisierten Handwerksbetrieben.

Mehr unter hwk-saarland.de, Suchbegriff »Denkmalpflege« eingeben.



Kontakt: Gordon Haan, Projektleiter
Neubau Bildungsstätte, Technischer Berater, T 0681 5809-138,
g.haan@hwk-saarland.de



Das Interview führte: **Thomas Klein**...

Seit dem Start der Assistierten Ausbildung (AsA) im September 2021 haben im Saarland bisher rund 1.000 junge Menschen diese Fördermöglichkeit in Anspruch genommen. Die Maßnahme wird von der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter finanziert und von drei regionalen Bildungsträgern durchgeführt. Marcel Braun, Teamleiter Markt und Integration bei der Agentur für Arbeit Saarland, erklärt im Interview, für wen die Assistierte Ausbildung gedacht ist und was sie den Ausbildungsbetrieben bringt.

DHB: Herr Braun, für wen eignet sich die Assistierte Ausbildung?

Marcel Braun: Gefördert werden können Jugendliche, die ohne Unterstützung voraussichtlich Schwierigkeiten haben, ihre Berufsausbildung erfolgreich abzuschließen. Eine Altersbegrenzung für die Teilnahme gibt es nicht. Auch Teilnehmende an einer Einstiegsqualifizierung (EQ) können gefördert werden.

DHB: Was ist das Ziel der Assistierten Ausbildung?

Marcel Braun: Ziel ist die Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses sowie ein erfolgreicher Abschluss. Gleiches gilt für die Durchführung einer Einstiegsqualifizierung. Dazu werden der oder die Auszubildende und der Ausbildungsbetrieb während der betrieblichen Ausbildung oder der Einstiegsqualifizierung begleitet. Am Ende soll der Übergang in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stehen.

DHB: Wie sieht die Förderung aus?

Marcel Braun: Die zuständige Berufsberaterin oder der zuständige Berufsberater bei der Agentur legt nach Gesprächen mit den Auszubildenden und dem Betrieb die bedarfsgerechten Stundenkontingente fest. Es gibt dann feste Kontingente sowohl für den klassischen Stütz- und Förderunterricht als auch für die Stabilisierung der betrieblichen Berufsausbildung mit Hilfe sozialpädagogischer Begleitung.

DHB: Wann sollte ein Betrieb reagieren?

Marcel Braun: Hinweise darauf, dass eine Berufsausbildung nicht erfolgreich abgeschlossen werden kann, sind häufig



Assistierte Ausbildung kann Brücken schlagen

schlechte Schul- oder Berufsschulnoten oder glaubhaft dargelegte Prüfungsängste. Es können aber auch Probleme bei der Aneignung allgemeiner Ausbildungsinhalte in der Praxis sein. Auch Schwierigkeiten mit Ausbildern, Mitauszubildenden oder anderen Personen im Betrieb oder in der Schule gefährden häufig den Ausbildungsverlauf und führen zum Ausbildungsabbruch. Bei einigen Auszubildenden kommen Probleme im sozialen Umfeld hinzu. Überall kann die AsA helfen.

DHB: Was bringt die Maßnahme?

Marcel Braun: Betriebe, die mit Assistierter Ausbildung geförderte Jugendliche ausbilden, können bei der Durchführung der Berufsausbildung oder Einstiegsqualifizierung administrativ und organisatorisch unterstützt werden. Ziel ist die Stabilisierung des Berufsausbildungsverhältnisses oder der Einstiegsqualifizierung. Über Fördervoraussetzungen, Struktur und Inhalte der AsA berät der Arbeitgeber-Service der zuständigen Agentur für Arbeit.

DHB: Wie sehen die Unterstützungsleistungen für Betriebe aus?

Marcel Braun: Unterstützung gibt es bei der Durchführung der betrieblichen Berufsausbildung oder Einstiegsqualifizierung, etwa beim Antrag von Fördermitteln durch den Betrieb. Auf Wunsch finden regelmäßige Gespräche des Maßnahmenträgers mit den an der Berufsausbildung oder Einstiegsqualifizierung Beteiligten im Betrieb statt. So sollen Schwierigkeiten möglichst früh erkannt werden.

DHB: Was muss ein Betrieb beachten?

Marcel Braun: Der Einstieg in die Assistierte Ausbildung ist jederzeit möglich. Die Dauer richtet sich nach dem individuellen Förderbedarf und kann daher auch kürzer sein als die eigentliche Berufsausbildung. Der Förderverlauf kann sehr flexibel gestaltet werden, Unterbrechungen sind möglich. Grundsätzlich sind bei der Festlegung des Förderbedarfs die zeitlichen Anforderungen und Belange der Arbeitgeber an die Teilnehmenden zu berücksichtigen. Die konkrete zeitliche Aufteilung liegt in der Gestaltungsfreiheit des Maßnahmenträgers.

DHB: Ihr Appell an die Unternehmen?

Marcel Braun: Der Ausbildungsmarkt entwickelt sich zu einem Bewerbermarkt. Vielfach können Betriebe ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen, weil sie keine geeigneten Bewerberinnen und Bewerber finden. Häufig passen die Kompetenzen der Nachwuchskräfte nicht zu den betrieblichen Anforderungen.

Die Assistierte Ausbildung kann hier eine Brücke schlagen. Mit ihr kann die Lücke zwischen den betrieblichen Anforderungen und den Potenzialen der Auszubildenden geschlossen werden. Jugendliche, die eine Berufsausbildung beginnen, sollen diese auch erfolgreich abschließen. Die Betriebe gewinnen in der Regel eine motivierte Fachkraft.



Foto: © Agentur für Arbeit Saarland

»Ziel ist ein erfolgreicher Abschluss.«

Marcel Braun, Teamleiter Markt und Integration bei der Agentur für Arbeit Saarland

INFORMATIONEN

Webseite für Betriebe:

arbeitsagentur.de/unternehmen/ausbilden/assistierte-ausbildung-betriebe

Telefon Arbeitgeber-Service der Agentur für Arbeit: 0800 4555 20

Berufsberatung Agentur für Arbeit:

Saarland.Berufsberatung@arbeitsagentur.de

Hotline der Berufsberatung Saarland: 0681 944 6666 (montags und donnerstags, 13 bis 17 Uhr)

Träger und zuständige Regionen: Im Saarland gibt es drei Träger, die die Assistierte Ausbildung anbieten: Für Saarbrücken, Völklingen und Sulzbach die TWBI Südwest GmbH, Neunkirchen. Für Saarlouis, Dillingen und Merzig die GSE des ASB, Merzig. Für Neunkirchen, St. Wendel, Homburg und St. Ingbert die CJD gGmbH, Homburg. Die Maßnahmenträger erteilen auch Erstauskünfte.



»Gut geeignet, um den Abbruch der Ausbildung zu vermeiden«



Foto: © Handwerkskammer des Saarlandes

Text: **Thomas Klein** –

Christian Raab, Ausbildungsberater bei der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK), sieht in der Assistierte Ausbildung (siehe Interview mit der Agentur für Arbeit auf Seite 12) eine gute Maßnahme, um Ausbildungsabbrüche zu vermeiden. »Deutschkurse, Unterricht in Rechnungswesen, Nachhilfe in der Praxis oder sozialpädagogische Betreuung: Wo es hakt, helfen Fachleute weiter. Die Arbeitsagentur kooperiert dabei mit Trägern, die den Unterricht und die weitere Betreuung übernehmen«, erläutert er die Inhalte.

Für Arbeitgeber, die einen Auszubildenden suchen, kann die Assistierte Ausbildung (AsA) eine Entscheidungshilfe sein: »Wenn die Bewerberin oder der Bewerber in vielen Bereichen geeignet erscheint, aber schulische, sprachliche oder praktische Defizite hat, können diese während der Ausbildung durch Nachhilfe im Rahmen der Assistierte Ausbildung ausgeglichen werden«, sagt Raab. Gerade in der aktuellen Situation, in der fast alle Betriebe händeringend Nachwuchskräfte suchen, sollten Personalverantwortliche solche Möglichkeiten in Betracht ziehen, rät er.

Im Rahmen der AsA können sich Ausbildungsbetriebe zudem von einem Bildungsträger individuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten administrativ und organisatorisch unterstützen und begleiten lassen. »Letztlich geht es immer darum, das Ausbildungsverhältnis zu stabilisieren.«

Die Kosten für die Assistierte Ausbildung werden bei Vorliegen der Voraussetzungen vollständig von der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter übernommen. Der Ausbildungsbetrieb trägt natürlich weiterhin die Kosten der betrieblichen Ausbildung und die Rechte und Pflichten aus dem Ausbildungsverhältnis bleiben unberührt. Einen weiteren Vorteil sieht der HWK-Ausbildungsberater darin, »dass die Teilnahme an AsA zu jedem Zeitpunkt der Ausbildung beginnen kann«. Hinsichtlich der Betreuungszeiten stimmen sich die Maßnahmenträger mit den Betrieben ab. »Wenn im Betrieb viel zu tun ist, kann die AsA auch mal eine Weile ruhen«, so Raab.

HWK-Ausbildungsberater
Christian Raab



Christian Raab, Ausbildungsberater,
T 0681 5809-216, c.raab@hwk-saarland.de
hwk-saarland.de/ausbildung

Der Ratgeber für junge Betriebe im Handwerk

Nr. 17
2023/24



GründerNavi

Das Magazin für junge Betriebe im Handwerk

IDEAS

MARKETING

BUSINESS

WORK

Foto: © Imagio, 12RF.com

Entdecken Sie, wie typische Anfänger-Fallen vermieden werden können, und profitieren Sie von praxisorientierten Tipps sowie Checklisten von Wirtschaftsexperten und Handwerksberatern.

[vh-kiosk.de/
gruender-navi](https://vh-kiosk.de/gruender-navi)



ZDH-PRÄSIDENT: »ZEIT DER FENSTERREDEN IST VORBEI«



Katja Lili Melder, Geschäftsführerin der BMG Santec GmbH, präsentierte Bundeskanzler Olaf Scholz und ZDH-Präsident Jörg Dittrich (r.) ein Exoskelett auf der »Zukunft Handwerk«.



Fotos: © GfM (2); Kirsten Freund

Bürokratie, Fachkräfte oder Digitalisierung. Die Themen, die das Handwerk bewegen, sind groß. Es ist »Zeit, zu machen«. Diese starke Botschaft des Handwerks ging vom Kongress »Zukunft Handwerk« im Rahmen der IHM aus. Bundeskanzler Olaf Scholz, Vizekanzler Robert Habeck und Ministerpräsident Markus Söder waren vor Ort.

Beim Gipfeltreffen des Handwerks in München – dem Kongress »Zukunft Handwerk« und der IHM – nahm Handwerkspräsident Jörg Dittrich die Politik in die Pflicht, klare Konzepte gegen die hohen Bürokratielasten, Energiekosten und steigende Sozialbeiträge vorzulegen. »Anpacken statt ankündigen muss zum politischen Vorsatz werden. Die Zeit der Fensterreden ist vorbei«, das war die Botschaft, die Dittrich Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck und dem Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder bei der Eröffnung überbrachte. Das Handwerk werde zeigen, dass in ihm die Kraft, die Leistungsfähigkeit und der Wille steckt, um die Transformationsaufgaben anzupacken und seinen Beitrag für die positive Zukunft des Landes zu leisten. Ohne das Handwerk würde die Klima-, die Energie-, Wärme-

und Mobilitätswende nicht gelingen. »Wir bekommen das hin, wenn man uns machen lässt.« An Bundeskanzler Olaf Scholz gerichtet sagte der Handwerkspräsident beim Spitzengespräch der Wirtschaft, es sei jetzt an der Zeit, eine positive Stimmung zu erzeugen. »Deutschland braucht vor allem Mut und Tempo beim Bürokratieabbau.« Wirtschaftsminister Habeck versprach, die vom Zentralverband des Deutschen Handwerks eingebrachten 44 Vorschläge zum Bürokratieabbau ernst zu nehmen und die in der Zuständigkeit des Wirtschaftsministeriums liegenden Maßnahmen abzuarbeiten – etwa für eine schlankere Verwaltung und schnellere Vergabeprozesse. Außerdem müssten mehr junge Menschen in Ausbildung kommen. Er werde dafür werben, dass alle Schulen bundesweit einen »Tag des Handwerks« einführen. **KF**



Die Besucher erlebten Innovationen und Dienstleistungen vom und für das Handwerk. Außerdem viele Vorträge und Diskussionsrunden – etwa mit Vizekanzler Robert Habeck.



Mehr zum Kongress »Zukunft Handwerk« und dem Spitzengespräch der Deutschen Wirtschaft lesen Sie auf handwerksblatt.de

Das Friseurhandwerk will künftig sein ganzes Gewicht in die Waagschale werfen, wenn es um politischen Diskurs und bessere Rahmenbedingungen für den Berufszweig geht. Die Präsidentin des Zentralverbands des Deutschen Friseurhandwerks (ZV), Manuela Härtelt-Dören, forderte beim neuen Obermeisterseminar »Denkfabrik Friseurhandwerk« eine aktivere Rolle der Branche in politischen Debatten. Bei der Dialogveranstaltung trafen sich verschiedene Vertreter der Branche zum Austausch.



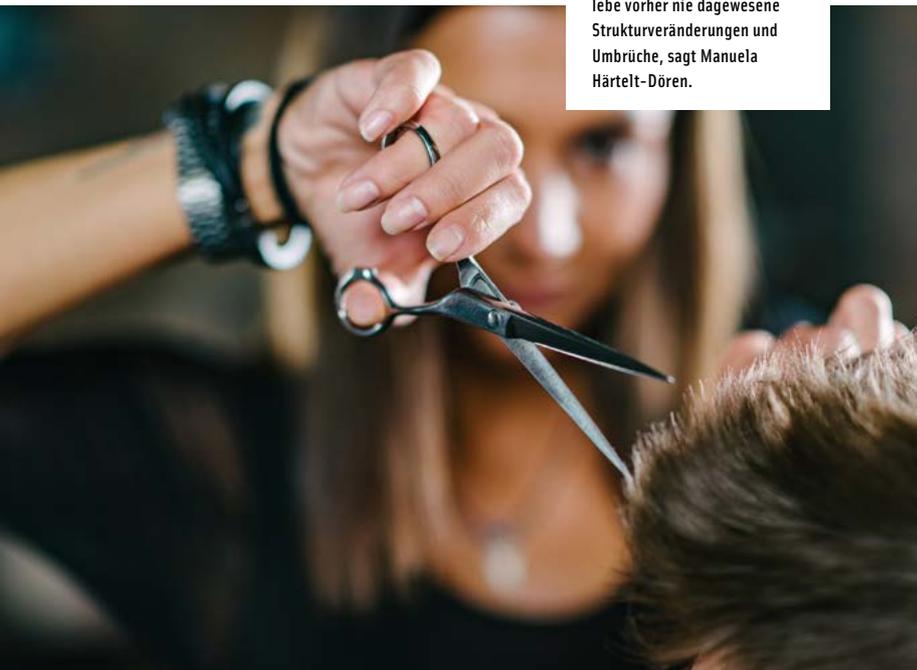
Manuela Härtelt-Dören

Härtelt-Dören sorgt sich angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen und deren Folgen: »Deutschland verliert zunehmend an Attraktivität. Negative Konjunkturerwartungen, ausbleibende Investitionen und gar Abwanderung der Wirtschaft ins Ausland sprechen eine deutliche Sprache gegen den Wirtschaftsstandort Deutschland.« Abgaben, Steuern, Bürokratie und Regulierungen führten zu einer großen Belastung der Betriebe. So mache sich Unsicherheit und Frustration wegen der »wirtschaftlich unklaren Zukunftsaussichten« und des sich abkühlenden Konsumklimas breit.

Die Unternehmen seien deswegen zurückhaltend, wenn es um Investitionen geht. Das Friseurhandwerk durchlebe vorher nie dagewesene Strukturveränderungen und Umbrüche. »Die Quote der Betriebsübernahmen durch die kommende Generation sinkt. Die Attraktivität des Berufsbildes leidet«, stellte Härtelt-Dören fest. Daher sei es notwendig, den politischen Einfluss der Friseurbranche zu erhöhen. »Ich fordere daher von der Politik: Es ist höchste Zeit, zu machen. Es ist Zeit für verlässliche, langfristige und wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen.« Gerade mittelständische Unternehmen bräuchten jetzt nachhaltige Entlastungen, damit sie wirtschaftlich effizient arbeiten können. Härtelt-Dören: »Es ist Zeit, uns machen zu lassen und uns nicht mit noch mehr Bürokratie und Regelungen zu belasten.« Das Friseurhandwerk kämpfe mit Herausforderungen, wie sie in keinem anderen Wirtschaftszweig zu finden seien. Konkret forderte sie eine Senkung der Mehrwertsteuer auf arbeitsintensive Dienstleistungen, bessere Maßnahmen gegen Schwarzarbeit im Salon und im privaten Sektor, die steuerliche Absetzbarkeit persönlicher Dienstleistungen und eine steuerliche Unterstützung für Ausbildungsbetriebe.

Friseurhandwerk soll politischer werden

Das Friseurhandwerk durchlebe vorher nie dagewesene Strukturveränderungen und Umbrüche, sagt Manuela Härtelt-Dören.



ENTLASTUNG DURCH ENTBÜROKRATISIERUNG

»Wir müssen gemeinsam diese Forderungen immer und immer wieder, unablässig und aktiv an die Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft herantragen.« Jetzt gelte es, die Branche für diese Forderungen zu gewinnen und auf das gemeinsame Ziel einzuschwören. »Lassen Sie uns gemeinsam mit einer einheitlichen und starken Stimme sprechen. Ich sage: Das Friseurhandwerk muss in Zukunft politischer werden. Das heißt: Politischer denken, politischer verstehen, politischer handeln.«

Mit Blick auf die angestrebte Dekarbonisierung und Digitalisierung liege aber auch eine Stärkung der gesamtdeutschen Wirtschaft im Interesse des Friseurhandwerks. »Zusammen mit den anderen Fachverbänden des Handwerks setzte ich mich für eine breit angelegte Entbürokratisierung ein. Die damit verbundene zeitliche Entlastung und das Schaffen von unternehmerischen Freiräumen werden meiner Meinung nach unser Wirtschaftswachstum ankurbeln und für die notwendige Dynamik sorgen.« 10

Datenschutz praxistauglicher anlegen

ANLÄSSLICH DER ANSTEHENDEN ÜBERPRÜFUNG DER DSGVO SETZT SICH DER BUNDESRAT MIT EINEM ENTSCHEIDUNGSANTRAG FÜR BÜROKRATIEABBAU IN VERBINDUNG MIT DATENSCHUTZPFLICHTEN EIN. DAS HANDWERK BEGRÜSST DAS.

»Gerade für Handwerksbetriebe, die weder mit ihren Kundendaten ein Risiko für den Datenschutz darstellen noch eine entsprechende Personalstärke aufweisen, sind viele Anforderungen der DSGVO unverhältnismäßig und stellen eine unnötige Bürokratiebelastung dar«, sagt der ZDH

Text: Lars Otten...

Die Europäische Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) wurde im April 2016 vom Europäischen Parlament beschlossen und trat nach einer Übergangsphase von zwei Jahren im Mai 2018 in Kraft. Vorgesehen ist eine regelmäßige Bewertung der Regeln, alle vier Jahre sollen sie überprüft werden. Nachdem die Europäische Kommission ihren ersten Evaluierungsbericht im Jahr 2020 vorgelegt hatte, steht in diesem Jahr wieder eine Beurteilung an. Die Kommission wird wieder einen Bericht veröffentlichen und auf dieser Grundlage Vorschläge zur Verbesserung der Verordnung machen.



Foto: © iStock.com/arihoscaftla

Der Bundesrat fordert die Bundesregierung und die EU-Kommission nun in einem Entschließungsantrag auf, bürokratische Belastungen besonders für kleine und mittlere Betriebe (KMU) aus dem Weg zu räumen. Die Formulierungen der Verordnung führten in verschiedenen Bereichen zudem zu Rechtsunsicherheiten bei den Rechtsanwendern, etwa hinsichtlich des datenschutzrechtlichen Auskunftsanspruchs. Dies gehe oft auch zu Lasten der von Datenverarbeitungen Betroffenen.

DSGVO AN DEN FORTSCHRITT ANPASSEN

Die DSGVO habe sich in den fünf Jahren seit ihrem Inkrafttreten bewährt und sowohl im Binnenmarkt als auch durch ihre Ausstrahlungswirkung auch international zu einem besseren Schutz der Grundrechte im öffentlichen wie im privaten Bereich beigetragen, so der Bundesrat. Die Rechtsetzung müsse aber an den technologischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und zivilgesellschaftlichen Fortschritt angepasst werden. Zudem gebe es von verschiedenen Stellen, auch von der Wirtschaft, den Wunsch nach einem freieren Verkehr personenbezogener Daten.

»Für die notwendige Fortentwicklung des digitalen Binnenmarkts, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung eines umfassenden Rechtsrahmens für wissenschaftliche, ökonomische oder gesellschaftliche Anliegen zur Nutzung von Daten bis hin zur Entwicklung und Nutzung von KI-Technologien, muss die DSGVO ein stabiles und entwicklungsoffenes Fundament darstellen«, fordert der Bundesrat. Schon 2020 habe er bemängelt, die Rechtsgebung gehe nicht in ausreichendem Maße auf die Bedürfnisse von KMU ein.

ZUSAMMENSPIEL VERBESSERN

Das Zusammenspiel der Verordnung mit mehreren anderen europäischen Gesetzen funktioniere noch nicht reibungslos. Der Bundesrat nennt hier Data Act, Data Governance Act, KI-Verordnung, Digital Services Act, Digital Markets Act, European Health Data Space als Beispiele. Die Regeln seien in der Praxis deswegen schwierig umzusetzen. »Die Vorgaben der DSGVO zu Datenschutz und Datensicherheit dürfen durch die genannten Rechtsakte nicht ausgehöhlt werden, aber auch nicht fälschlich als unverrückbare Universalstandards betrachtet werden.«

Der Bundesrat erkennt in vielen Fällen ein »Missverhältnis« zwischen Aufwand für die Erfüllung der DSGVO und dem Mehrwert für Betroffene. Gerade mittelständische Betriebe nähmen das als »unverhältnismä-

ge bürokratische Belastung« wahr. Die Dokumentations- und Rechenschaftspflicht sei auf ein für KMU »angemessenes Maß« zurückzufahren. »Denn in den genannten Fällen dürften zu strenge Anforderungen an die Rechenschaftspflicht regelmäßig zu einer Überforderung der Verantwortlichen führen.« Denkbar sei etwa der Verweis des Dienstleisters auf eine Online-Dokumentation, auf die der Kunde zugreifen kann.

PRAXISTAUGLICHE ANPASSUNG GEFORDERT

Die mit der Verordnung verbundenen Informationspflichten überforderten in erster Linie KMU, deren Kern-tätigkeit nicht die Verarbeitung von personenbezogenen Daten ist. Die EU-Kommission solle darum prüfen, wie die Pflichten bei risikoarmen Verarbeitungsprozessen vereinfacht werden können. Zusätzlich seien die von der Kommission und der Datenschutzaufsichtsbehörden veröffentlichten Anwendungshilfen für kleine Betriebe zu verbessern, um eine rechtssichere Handhabung datenschutzrechtlicher Regelungen zu fördern.



Vorgesehen ist eine regelmäßige Bewertung der DSGVO-Regeln. Alle vier Jahre sollen sie überprüft werden.

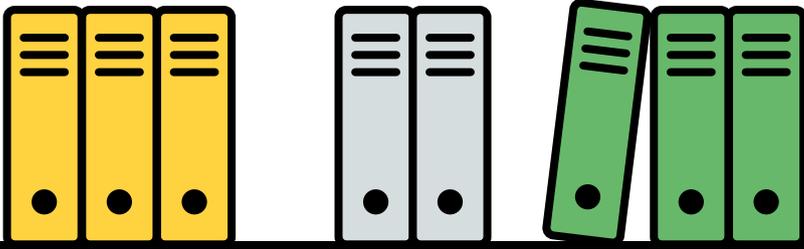
Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) unterstützt die Initiative des Bundesrats. Er habe erkannt, dass selbst der strengste Datenschutz keinen Mehrwert bietet, wenn die Anforderungen von Betrieben nicht umgesetzt werden können, erklärt ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke. »Die Bundesregierung muss

es dem Bundesrat gleichtun und sich im Rahmen der Evaluierung für eine bürokratiearme und praxistaugliche Anpassung der DSGVO einsetzen.«

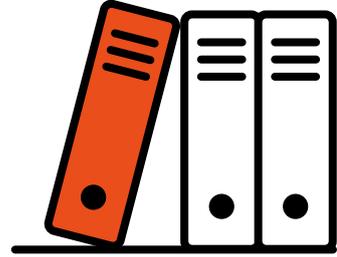
LEERLAUFENDE REGELUNGEN KORRIGIEREN

In seinem Antrag greife der Bundesrat zentrale Forderungen des Handwerks nach mehr Praxistauglichkeit des Datenschutzes auf. »Gerade für Handwerksbetriebe, die weder mit ihren Kundendaten ein Risiko für den Datenschutz darstellen noch eine entsprechende Personalstärke aufweisen, sind viele Anforderungen der DSGVO unverhältnismäßig und stellen eine unnötige Bürokratiebelastung dar. Gesetzgebungsfehler – wie etwa leerlaufende Ausnahmeregelungen für kleine Betriebe – gehören endlich korrigiert.«

Schwannecke fordert außerdem, dass die Informationspflichten »stärker auf das tatsächliche Informationsinteresse betroffener Personen« beschränkt werden. Darüber hinaus müsse dem missbräuchlichen Ausnutzen solcher Rechte für andere Zwecke oder allein, um Betrieben und Behörden durch den entstehenden Aufwand zu schaden, gesetzlich ein Riegel vorgeschoben werden.

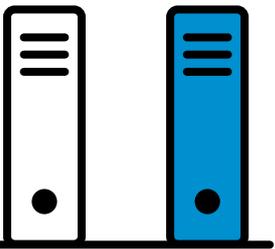


Im Würgegriff der Bürokratie



DEUTSCHLANDS WIRTSCHAFT STÖHNT UNTER DER BÜROKRATIE. DASS SICH WAS ÄNDERN MUSS, DARÜBER SIND SICH ALLE EINIG, SELBST ÜBER DAS »WIE« HERRSCHT WEITGEHEND KONSENS. PASSIERT IST ABER IMMER NOCH VIEL ZU WENIG.

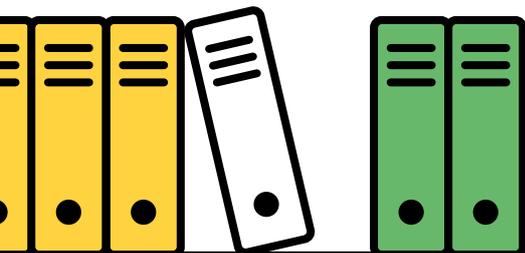
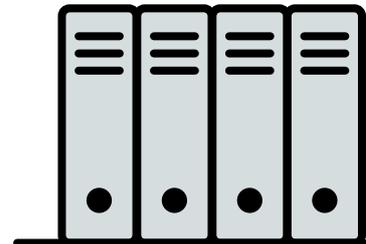
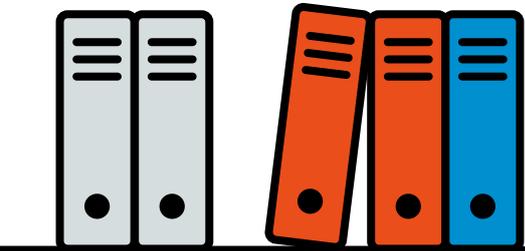
Text: *Stefan Bühren*



Deutschland, deine Paragraphen: 2022 hatte allein der Bund 1.773 Bundesgesetze mit 50.738 Paragraphen und 2.975 Rechtsverordnungen mit 42.590 Paragraphen. Damit regeln mehr als 93.000 Verordnungen, allein was auf Bundesebene zu tun ist. Hinzu kommen unzählige Landes- und kommunale Gesetze, Verordnungen und Vorschriften, dazu Normen, Qualitätsvorgaben und nicht zu vergessen, die Europäische Union. Die bürdet Unternehmen allein schon durch ihre Wettbewerbs- und Handelsregeln weitere Papierberge auf.

Regeln und deren Einhaltung machen das Zusammenleben in Gesellschaften erst möglich. Schwierig wird es nur, wenn Regeln das Gegenteil von dem verlangen, was andere vorschreiben. Einen dieser Klassiker hat Bundesjustizminister Marco Buschmann von einem Bäckerbesuch mitgebracht: »Die Berufsgenossenschaft mahnte den Bäcker an, den Boden in seiner Backstube aufzurauen, weil er zu rutschig sei«, erzählte er auf dem Dreikönigsempfang von Handwerk NRW in Düsseldorf Anfang Januar 2024. »14 Tage später war das Ordnungsamt da und verlangte einen noch glatteren Boden – aus hygienischen Gründen.«

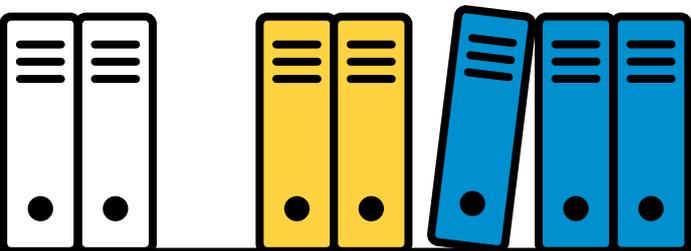
Unsinnige, gar widersprüchliche Vorschriften, aber auch klassische bürokratische Zwänge verwandeln Handwerker in Papierwerker. Statt handwerklich zu arbeiten oder





Aufträge zu kalkulieren, Angebote und Rechnungen zu schreiben, müssen sie am Schreibtisch umfangreiche Dokumentationspflichten erfüllen, Daten für Statistische Landesämter er- und übermitteln und für Steuern und Sozialkassen Werte pünktlich und korrekt zusammenstellen und schicken.

Was das kostet, hat der Normenkontrollrat (NKR) ermittelt: Der sogenannte Erfüllungsaufwand, der sich durch die neuen gesetzlichen Vorgaben ergibt, belief sich im Juli 2023 auf 26,8 Milliarden Euro, listet der Jahresbericht des Expertengremiums auf. Dabei kamen allein von Juli 2022 bis Juli 2023 9,3 Milliarden Euro an zusätzlichen Kosten hinzu. So bescherte der 2022 geänderte Mindestlohn der Wirtschaft rund 5,6 Milliarden Euro zusätzlich an Erfüllungsaufwand durch die Lohndifferenzen sowie weitere 100 Millionen Bürokratiekosten nur durch die geänderten Mindestlohndokumentationspflichten. Das Fazit, so der NKR-Vorsitzende Lutz Goebel: »Noch nie war der Erfüllungsaufwand so hoch wie heute.« Am Ende eines jeden Jahres hat die Wirtschaft rund 65 Milliarden Euro in die Bürokratie investiert.



Graphik: © DHB

BÜROKRATIE HINDERT GRÜNDER

Gerade für kleinere Betriebe wird das seiner Einschätzung nach zur Existenzbedrohung. Mehr noch: Sie lässt erst gar keine Betriebe entstehen: Aktuelle Umfragen unter erfolgreichen Meisterprüfungsabsolventen haben im letzten Jahr ergeben, dass jeder Fünfte allein wegen der Bürokratie keinen Betrieb mehr gründen möchte. Und bei den bestehenden Betrieben ist die Lust vergangen, überhaupt noch etwas zu investieren. Im vergangenen Jahr hatte das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) in Bonn rund 1.300 Unternehmen in Sachen Bürokratie befragt. Gleich 80 Prozent fühlten sich vom Staat kontrolliert. »Infolgedessen planen 58 Prozent aller befragten Unternehmen, zukünftig auf Investitionen in Deutschland zu verzichten«, so IfM-Studienleiterin Dr. Annette Icks. »18 Prozent von ihnen erwägen, aufgrund der Bürokratie verstärkt im Ausland zu investieren.« Anders gesagt: Die Bürokratie gefährdet damit auch den Standort Deutschland.

BEISPIEL BAUGEWERBE

KURT KRAUTSCHEID

»EIGENVERANTWORTUNG WIRD ERSETZT DURCH VORGABEN UND GESETZE«



Foto: © Jörg Diester

»Die Eigenverantwortung von Betrieben und Menschen wird zunehmend ersetzt durch Richtlinien, Vorgaben und Gesetze. Für jeden Handgriff gibt es inzwischen eine Vorschrift«, sagt

Kurt Krautscheid. Der Dachdeckermeister ist Präsident der Handwerkskammer Koblenz. Als typisches Beispiel nennt er das Lieferkettengesetz: In der Abwicklung von Aufträgen sei die Dokumentationspflicht bei den Handwerksbetrieben gelandet. »Die hohe Kunst im Umgang mit diesem Gesetz ist es also, die Sorgfaltspflichten im Rahmen der Vertragsgestaltung auf die kleinen und mittelständischen Unternehmen abzuwälzen.« Oder das Arbeitsrecht. Bei der Umsetzung der EU-Richtlinie habe Deutschland den Weg der höchsten Bürokratie gewählt, sagt der Unternehmer aus Neustadt/Wied. »Ich kenne Handwerksbetriebe, die zusätzliche Räume anmieten, um die Papierakten einzulagern.«

FREDERIK LIPPE

GEG: HANDWERKER MÜSSEN EIN BERATUNGSGESPRÄCH ANBIETEN



Foto: © Ina-Lippe.de

Das Gebäudeenergiegesetz (GEG) lässt den Einbau einer Heizung, eine Dämmung oder den Einbau neuer Fenster nur zu, wenn es vorher ein Beratungsgespräch mit einem Installateur,

Heizungsbauer, Schornsteinfeger oder Energieberater gab. »Die Handwerker müssen ein 20-minütiges kostenloses Erstgespräch ermöglichen«, berichtet Zimmerermeister und Energieberater Frederik Lippe aus Strausberg. Sie müssen das Gespräch nicht nur anbieten, sondern auch – sofern sie es selbst führen – protokollieren. »Damit wurde ein zusätzlicher bürokratischer Schritt geschaffen«, so der Vorsitzende der Handwerksjunioren Ost-Brandenburg. Da sich die Förderbedingungen so schnell ändern, sei es für die Betriebe kaum machbar, immer auf dem neuesten Stand zu sein. »Eine Vorlage ist nach drei Monaten hinfällig. Bürokratische Hindernisse wie diese sollte man aus dem Weg schaffen.« KF

THERESIA QUINT

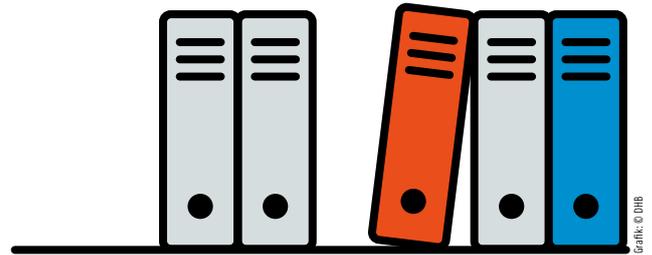
FLEISCHEREI SCHLIESST NACH FAST 100 JAHREN



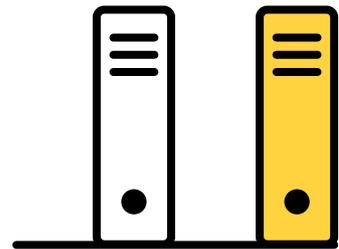
Foto: © Quint

Nach 96 Jahren stellt die Fleischerei Quint ihre Produktion in Kenn bei Trier am 31. März ein. Geplant war das ganz anders. Firmenchefin Theresia Quint wollte rund fünf Millionen Euro in einen Neubau investieren. Doch die Bürokratie und eine langsame Verwaltung machten ihr einen Strich durch die Rechnung. Der Prozess vom ersten Bauantrag 2021 bis zur Baugenehmigung im Oktober 2023 dauerte am Ende zu lange. Immer wieder kollidierten die Anforderungen an den Brandschutz und die des Veterinäramts. Neue Pläne mussten her, Entscheidungen verzögerten sich, weil Behörden-Mitarbeiter im Urlaub oder krank waren, oder Akten hin- und hergeschoben wurden, so Quint, die ein unternehmerisches Denken in der Verwaltung vermisst. In der Zwischenzeit explodierten die Baukosten, änderte sich die wirtschaftliche Lage und die Situation auf dem Fachkräftemarkt.

Auch für den Förderantrag kam die Baugenehmigung letztlich zu spät. »Der Zeitrahmen war unrealistisch, deshalb mussten wir eine schnelle Entscheidung treffen.« Erst 2023 feierte die Fleischerei die Umstellung auf 100 Prozent Bio. In der Umstrukturierung stecken zehn Jahre Arbeit. Mit dem Neubau sollte die Produktion auch energetisch auf den neuesten Stand gehoben werden. »Die bereits angeschafften Geräte muss ich jetzt mit Verlust verkaufen«, sagt die Unternehmerin, die gemeinsam mit ihrem Sohn Luis Sanktjohanser noch mehrere Edeka-Märkte in Trier betreibt und sich jetzt darauf fokussieren will. In Trier laufe die Zusammenarbeit mit der Verwaltung übrigens gut. Auf einen klärenden Anruf des Landkreises Trier-Saarburg wartet sie bis heute. Auch die Ministerpräsidentin hätte sich nicht gemeldet. Es sei nicht solidarisch, dass man Großunternehmen hofiert und den Kleinen Steine in den Weg legt. »Wir bürokratisieren uns kaputt.« *KF*

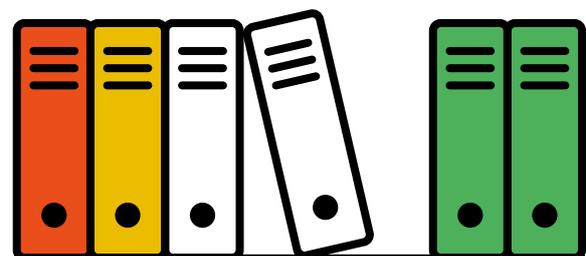


Grafik: © DHB



»Die Eigenverantwortung von Betrieben und Menschen wird zunehmend ersetzt durch Richtlinien, Vorgaben und Gesetze. Für jeden Handgriff gibt es inzwischen eine Vorschrift, und damit verbunden ist auch eine Verlagerung von Verantwortung.«

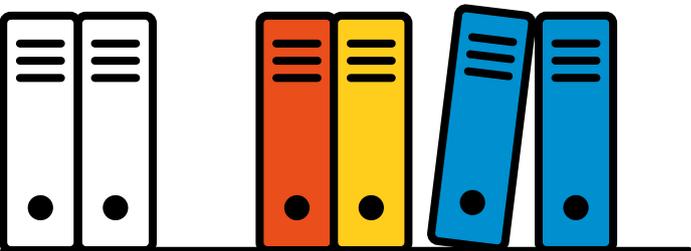
Kurt Krautscheid, Präsident der Handwerkskammer Koblenz und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Handwerkskammern



GUT GEMEINT, SCHLECHT GEMACHT

Schuld daran sind auch eigentlich gut gemeinte Gesetzesvorhaben wie etwa das Lieferkettengesetz. Das sollte große Betriebe verpflichten, in ihren Lieferketten weltweit Umweltschutz und Menschenrechte durchzusetzen und nur für bundesweit maximal 4.000 Konzerne mit mehr als 1.000 Beschäftigten gelten. Was dabei vergessen wurde: Wie bei vielen anderen Vorgaben auch, nehmen die Konzerne die kleinen Betriebe in die Mithaftung und verschicken seitensweise Umfragen inklusive Nachweisen, die teilweise sensible Daten abfragen, um sich selbst abzusichern. Und sie fordern bei Lieferungen entsprechende Dokumentationen an, die im eigentlich ausgeklammerten Mittelstand Beschäftigte an den Schreibtisch zwingen.

Einig sind sich alle, dass sich etwas tun muss, weshalb das Bundesjustizministerium ein neues Bürokratieentlastungsgesetz auf den Weg gebracht hat. Wie übrigens die Vorgängerregierungen auch, die mehrere Gesetze vorlegten. Das neue Gesetz kommt mit großen Ankündigungen, dass der Bürokratieindex, der festhält, wie stark Unternehmen bürokratischen Belastungen ausgesetzt sind, auf den »dann niedrigsten Wert seit Einführung fallen wird«, so Buschmann.



Doch zeitgleich baut der Bundesjustizminister indirekt schon ein mögliches Scheitern ein, indem er darauf verwies, dass die Vorgaben, was zu streichen wäre, genau von den Abteilungen geprüft werden, die sie eingeführt haben. Das Spiel, ob man die Frösche zur Sumpftrockenlegung befragen sollte, findet seine Fortsetzung.

Tatsächlich weht in Sachen Bürokratieabbau höchstens ein laues Lüftchen. 50 Wirtschaftsverbände – das Handwerk inklusive – hatte die Regierung gefragt, welche Möglichkeiten sie sehen. Mehr als 400 Vorschläge kamen von den Unternehmen, von denen immerhin 34 komplett umgesetzt wurden. Bei 55 weiteren gab es teilweise Verbesserungen, bei 26 erfolgte ein abgewandelter Abbau – und 210 wurden erst gar nicht aufgegriffen. »Das Bundesministerium für Arbeit



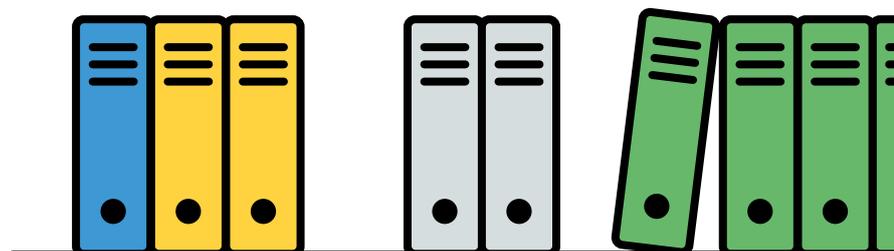
Mehr als 93.000 Verordnungen regeln allein, was auf Bundesebene zu tun ist.

und Soziales soll insgesamt 61 Vorschläge als nicht umsetzbar eingestuft haben«, schreibt die CDU/CSU-Fraktion in ihr kleinen Anfrage an die Bundesregierung Mitte Februar 2024. Hinzu kommt: Das Abbaugesetz ist eher nur ein Tropfen auf den heißen Stein. »Das beschlossene Eckpunktepapier bleibt deutlich hinter den Möglichkeiten zurück«, kritisiert Kurt Krautscheid, Präsident der Handwerkskammer Koblenz und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Kammern. »Die vorgesehene Verkürzung von Aufbewahrungspflichten sowie die Überprüfung von Informations- und Dokumentationspflichten sind zwar wichtige, aber auch seit Jahren bekannte Maßnahmen, hier muss nachgelegt werden!«

Dabei gab es Ansätze genug in der Vergangenheit zur Trockenlegung des Bürokratiesumpfes. Etwa der Ansatz »One in, one out«: Für jede neue Vorschrift sollte eine bestehende gestrichen werden. »Dieser Ansatz war richtig, wird so aber nicht durchgeführt«, moniert Krautscheid. »Stattdessen ufern Regelwerke immer mehr aus, oftmals an jeglicher Praxis vorbei.«

TRENDWENDE GEFORDERT

Tatsächlich wabert bei jedem Vorschlag zur Verbesserung der Lage das Wort »Paradigmenwechsel« durch den Raum. Nicht nur Kurt Krautscheid – wie die gesamte Wirtschaft auch – fordert einen Wandel, auch das IfM sprach sich erst im Dezember 2023 in einem Positionspapier für einen Wechsel aus. »Think/Act small first«, fordern die Bonner: »In allen Phasen (Auswahl des Politikinstrument – Regulierungsentwicklung – Regulierungsumsetzung – Monitoring und ex-post Evaluation) sind systematisch die Voraussetzungen zu schaffen und Maßnahmen umzusetzen, die KMU effektiv von übermäßiger Bürokratie entlasten.« Anders gesagt: Erst einmal die Folgen für die kleinen Betriebe ermitteln, ehe man zur Tat schreitet.

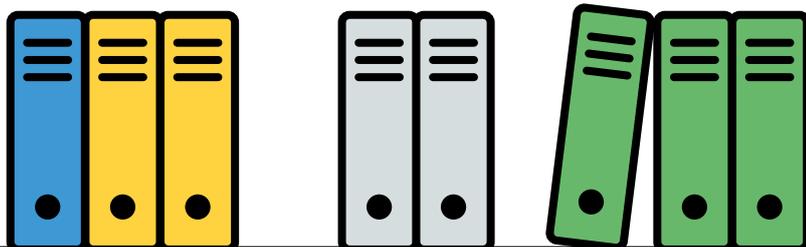


Auch der NKR sitzt mit im Boot und fordert von der Politik, dass den Ankündigungen »messbare Taten« folgen müssten, um eine Trendwende einzuleiten. Er wandelt den Grundsatz »one in, one out« allerdings in »one in, two out« um, um tatsächlich einen Abbau zu erreichen statt den Status quo zu wahren. Und: »Gleichzeitig sollte die Bundesregierung ein nachprüfbares Abbauziel vorgeben, das die Absenkung des Bürokratiekostenindex um mindestens 25 Prozent vorsieht.«

verbessern. Auch eine unternehmerische Denke wäre in den Amtsstuben wünschenswert.

Doch die Digitalisierung der Ämter hinkt weit hinterher. Zur Erinnerung: Schon das Onlinezugangsgesetz erwies sich als Rohrkrepierer, das Nachfolgegesetz bleibt ein zahnlöser Tiger. Dabei könnten digitalisierte Abläufe in den Ämtern auch noch ein ganz anderes Problem zumindest lindern: den Fachkräftemangel.

Gleichzeitig macht der NKR auch deutlich, dass ein Abbau nicht ohne eine Digitalisierung der Behörden erfolgen kann: »Größter Hebel, um Bürokratiekosten zu senken, ist die Digitalisierung der Informationsflüsse für Antrags-, Melde- und Genehmigungsverfahren und die Wiederverwendung von Daten.« Letzteres könnte die oft schwache Zusammenarbeit unter den Ämtern



GEGEN BÜROKRATIEWAHSINN

TIPPS FÜR BETRIEBE UND SELBSTSTÄNDIGE

Nützt ja nichts. Solange der Politik nicht der große Wurf beim Thema »Entbürokratisierung« gelingt, müssen Unternehmen und Selbstständige die administrativen Lasten irgendwie bewältigen. Sie müssen Abläufe dokumentieren, die Datenschutzverordnung umsetzen, gegebenenfalls ans Transparenzregister denken, Arbeitszeiten erfassen, Vorschriften umsetzen, Mitarbeiter informieren und unterweisen und und und. Wer oder was könnte helfen, damit man den Überblick im Bürokratiewahnsinn nicht verliert?



1. Organisation

Die sorgfältige Planung und Organisation der Geschäftsprozesse kann dazu beitragen, die Aufgaben zumindest effizienter zu bewältigen. Zum Beispiel, indem man klare Verantwortlichkeiten innerhalb des Betriebs festlegt, Ablaufpläne einführt oder Projektmanagementtools (gibt es auch für kleine Firmen) nutzt. Das spart Zeit für andere wichtige Aufgaben, denn durch Suchen, Doppelarbeit oder unvollständige Informationen wird laut einer Studie des Fraunhofer Instituts circa ein Drittel der Arbeitszeit am Tag verschwendet.

2. Automatisierung

Wiederkehrende Aufgaben in der Buchhaltung oder Personalverwaltung lassen sich automatisieren,

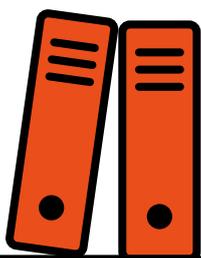
was den Zeitaufwand deutlich reduziert. Es gibt verschiedene Softwarelösungen und Tools, die speziell für kleine und mittlere Unternehmen entwickelt wurden. Bei der Datev, einem der größten Anbieter für Business-Software, gibt es mit »Datev Unternehmen online« eine Lösung, die die Zusammenarbeit mit dem Steuerberater in Echtzeit ermöglicht. Über diese und ähnliche digitale Plattformen kann man Belege erfassen, E-Rechnungen und herkömmliche Rechnungen schreiben, bezahlen, prüfen, auswerten und archivieren. Das reduziert auch die Zettelwirtschaft im Büro.

3. Digitalisierung

Ein digitales Dokumentenmanagement kann helfen, um alle Unterlagen, Rechnungen und den Schriftverkehr zu den einzelnen Projekten zentral abzuspeichern. Zur Auftragsabwicklung oder um Folgeaufträge zu generieren, kann ein digitales Kundenbindungs-System, kurz CRM, die Arbeit erleichtern.

4. Delegieren

Durch Schulungen und Weiterbildungen können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die bürokratischen Auflagen informiert werden. Das hilft dabei, dass sie die Vorschriften verstehen und

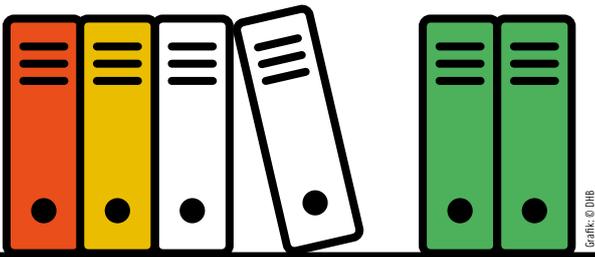


DOMINIK KRUCHEN

BÜROKRATIE KÖNNTE NACHFOLGE VERHINDERN

Als in den 90er Jahren die erste EU-Richtlinie für Medizinprodukte verabschiedet wurde, da bekam Zahntechnikermeister Dominik Kruchen eine Ahnung davon, welche Bürokratiewelle auf die Branche zurollen würde. Vor fünf Jahren ist dann die jüngste Medizinprodukteverordnung in Kraft getreten, und die hat es in sich. Jedes einzelne in Zahnprothesen verarbeitete Material muss von den Laboren für jede Anfertigung exakt dokumentiert werden. Neben den verwendeten Werkstoffen auch die beteiligten Mitarbeiter und die benutzten Geräte.

»Wir fotografieren jede Chargennummer und halten sie in einem Spezialprogramm fest«, erzählt Kruchen. Das soll der Chargenrückverfolgung dienen. Die strenge EU-Richtlinie ist eine Folge des damaligen Skandals um mangelhafte Brustimplantate. Ob das vergleichbar ist, zweifelt Kruchen an. »Ich habe in meinen 30 Jahren Berufstätigkeit noch nie erlebt, dass die Charge einer Krone oder Brücke zurückverfolgt werden musste.« Drei Mitarbeiter aus seinem zehnköpfigen Team seien ausschließlich mit Verwaltungsaufgaben beschäftigt, sagt der Präsident des Verbandes der



einhalten beziehungsweise bei der Erfüllung von Dokumentationspflichten helfen.

5. Überprüfen

Von Zeit zu Zeit ist es wichtig, dass man überprüft, ob noch alle Richtlinien und Vorschriften gelten, also ob man auf dem neuesten Stand ist.

6. Hilfe einholen

Bei Bedarf können sich Betriebe externe Unterstützung durch die Beraterinnen und Berater der Handwerkskammern, bei ihren Innungen und Fachverbänden einholen.

7. Netzwerke

Im Austausch mit anderen Unternehmern in Innungen, Erfa-Gruppen, bei den Handwerksjunioren oder den Unternehmerfrauen im Handwerk kann man sich Tipps von Kollegen holen. Außerdem gibt das einem das Gefühl »Du bist nicht allein mit dem Bürokratiewahnsinn«.

8. Informieren

Die Newsletter von Branchenverbänden, Herstellern oder des Deutschen Handwerksblatts informieren stets aktuell über neue Auflagen, Vorschriften oder Gesetzesänderungen.



Deutschen Zahntechniker-Innungen. Es seien nicht unbedingt die Auflagen, die Kruchen ärgern. Vieles davon diene der Sicherheit und dem Arbeitsschutz. »Aber die Dokumentationspflichten zeugen von einem Misstrauen gegenüber den Unternehmern.« Von der Unterweisung der Mitarbeiter, über die Arbeitszeiten bis hin zum Umgang mit gefährlichen Stoffen oder der Abfallentsorgung – alles muss erfasst werden. Tochter Linda Kruchen (links im Bild) ist ebenfalls Zahntechnikermeisterin. Ob sie einmal den Betrieb übernehmen wird, weiß sie noch nicht. »Sie liebt ihre Arbeit, aber der Verwaltungskram, der schreckt sie ab.« *KF*

Die Besten für Ihr Business



Ford Ranger.

Gewinner des International
Pick-up Award 2024*.

[*van-of-the-year.com/home-ipua](http://van-of-the-year.com/home-ipua)

ness



PROTM



Der neue Ford Transit Custom.
Europas Nr. 1 ist International
Van of the Year 2024**.

**van-of-the-year.com

Der neue EU-Data Act: Gut für das Handwerk

WER HAT DAS RECHT AN DATEN, DIE VON VERNETZTEN MASCHINEN GENERIERT WERDEN? DIE EIGENTÜMER, STELLT DER DATA ACT KLAR. UND DIESE DÜRFEN DIE DATEN AN DRITTE – AUCH AN HANDWERKSBETRIEBE – WEITERGEBEN.

Text: Anne Kieserling

Nicht nur Handys und Alexa, auch Autos, Kühlschränke und Saugroboter, die mit dem Internet verbunden sind, produzieren unzählige Daten. Bislang konnten die Hersteller diese Daten für sich behalten. Am 11. Januar 2024 ist aber der Data Act der Europäischen Union in Kraft getreten. Er soll den Austausch von Industriedaten vereinfachen. Unternehmensberater Alexander Waschinger beantwortet die wichtigsten Fragen.

Was ist das Ziel des Data Act?

Die EU-Regelung sorgt für einfacheren Zugang und Nutzung von Daten aus vielen vernetzten Geräten. Dazu gehören etwa Haushaltsgeräte, Industriemaschinen und Sprachassistenten. Ziel ist es, die digitale Wirtschaft EU-weit gerechter zu gestalten, indem Zugangsbarrieren entfernt werden. Dafür wurde ein neuer rechtlicher Rahmen geschaffen.

Ab wann gilt der Data Act?

Ab dem 12. September 2025 gilt der Data Act in der gesamten EU. Die Übergangszeit beträgt 20 Monate.

Um welche Produkte geht es?

Der Data Act regelt den Zugang zu Daten von Internet of Things (IoT)-Geräten. Diese Daten sind wichtig für Produktentwicklung, Wartung und Künstliche Intelligenz.

Wer ist betroffen?

Der Data Act gilt für alle Industriezweige und betrifft jede Firma, die Nutzungsdaten in der EU sammelt. Das gilt für europäische und nicht-europäische Firmen. Eine Ausnahme gibt es für kleine und mittlere Unternehmen.

Was ist der Kern der Regelung?

Hersteller von IoT-Geräten dürfen Daten nicht mehr allein nutzen. Sie müssen anderen Firmen Zugang zu den Daten geben, um neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Die Nutzer können die Empfänger ihrer Daten jetzt selbst bestimmen und die Hersteller können das nicht mehr verbieten. Die Weitergabe der Daten soll in Echtzeit, kostenlos und in maschinenlesbaren Formaten erfolgen, und die Daten müssen die gleiche Qualität wie die Originaldaten aufweisen.

Welche Pflichten haben die Dateninhaber?

Es gibt strengere Informationspflichten: Vor Vertragsabschluss müssen Nutzer über Zugriff und Weitergabe von Daten aufgeklärt werden. Der Data Act gilt zusätzlich zur Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Bei personenbezogenen Daten, die auch vom Data Act betroffen sind, müssen beide Regelungen beachtet werden.

Was bringt der Data Act dem Handwerk?

»Wenn die Eigentümerin einer Maschine das will, dann können künftig Daten, die aus dieser Maschine ausgelesen werden, an Dritte, und damit auch an



Kunden können die Maschinen-Daten für Reparaturen direkt ans Handwerk weitergeben.

Handwerksbetriebe, weitergegeben werden. Der Hersteller hat hier keine Vetomacht mehr«, sagt EU-Schattenberichterstatter Damian Boeselager im Interview mit Tim Krögel, Leiter der ZDH-Vertretung bei der EU. »Handwerkerinnen und Handwerker können nun direkt zu ihren Kunden gehen und von diesen Daten erhalten, um Reparatur- oder Wartungsarbeiten durchzuführen.

Auch ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke zeigt sich zufrieden mit den neuen Regeln: »Das Handwerk fordert seit langem, dass Daten fair geteilt werden können. Der Data Act birgt für unsere Betriebe ein großes Innovationspotenzial.«

Was wird für die Nutzer besser?

Der Data Act stärkt die Rechte der Nutzer. Sie sollen über die bei Produktnutzung erzeugten Daten informiert werden. Sie haben das Recht zu erfahren, ob Dateninhaber ihre Daten nutzen oder weitergeben. Außerdem

regelt das Gesetz die Kündigungsfristen für laufende Verträge. Auch beim Wechsel zwischen Cloud-Diensten können Nutzer ihre Verträge künftig innerhalb von 30 Tagen kündigen, wobei Cloud-Anbieter die Übertragung von Daten zu einem anderen Anbieter in standardisierten Formaten und unter Einhaltung aktueller Sicherheitsstandards erleichtern müssen. Nachdem die Daten übertragen wurden, muss der alte Dienstleister alle Daten und Metadaten löschen – und dies auch nachweisen. Zudem verbietet der Data Act die Nutzung unfairer Vertragsbedingungen in Geschäftsbeziehungen. Er sorgt dafür, dass unfaire Klauseln, die stark von normalen Handelspraktiken abweichen, nicht wirksam sind.

Was passiert bei Verstößen?

Wer gegen die neuen Regeln verstößt, muss mit hohen Strafen rechnen. Diese können bis zu 20 Millionen Euro oder bis zu 4 Prozent des weltweiten Jahresumsatzes betragen.



Der Data Act gilt zusätzlich zur Datenschutz-Grundverordnung [DSGVO].

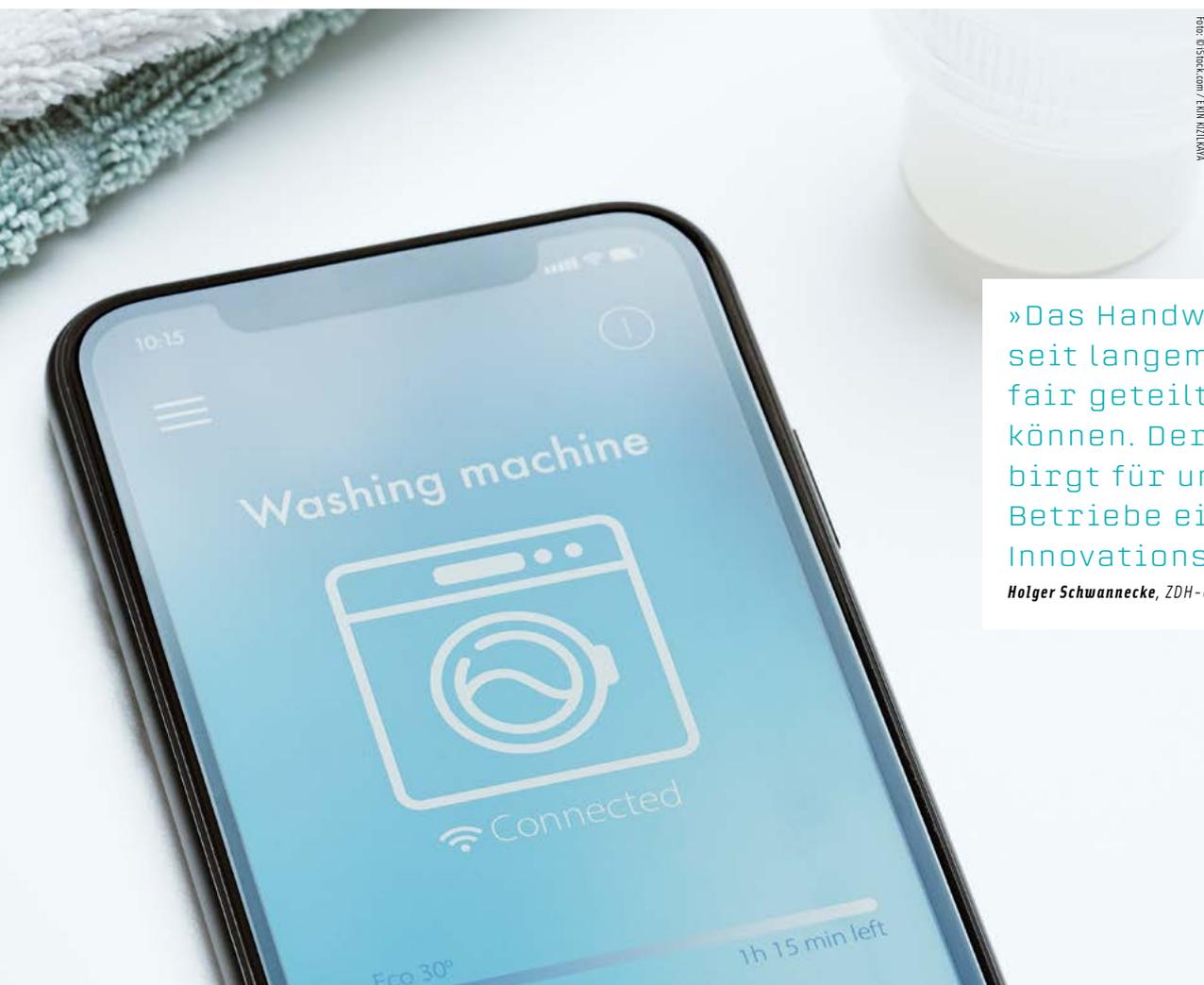


Foto: © iStock.com / ERM KAZUKAWA

»Das Handwerk fordert seit langem, dass Daten fair geteilt werden können. Der Data Act birgt für unsere Betriebe ein großes Innovationspotenzial.«

Holger Schwannecke, ZDH-Generalsekretär



Foto: © iStock.com / peteschreiber-media

FINANZEN

KAPITALGEWINNE VOR DER KRISE RETTEN

Die Unsicherheit an den Kapitalmärkten scheint wegen der weltpolitischen Lage zuzunehmen. Betriebsverantwortliche sollten daher strategische Überlegungen anstellen. Vor allem jene, die für Altersvorsorge oder Kapitalaufbau in Aktien, Wertpapierfonds oder andere spekulative Anlageformen investiert haben.

Besonders achten sollte man – bisherige Gewinne vorausgesetzt – auf die »Glatzstellung«, also den gewinnbringenden Verkauf zumindest eines Teils dieser Wertpapiere mit anschließendem »Parken« des Geldes auf einem Termin- oder Festgeldkonto. So kann man sich von geopolitischen Entwicklungen weitgehend unabhängig machen. Wie dies im Einzelfall anhand einer strategischen Vorgehensweise geschehen kann, zeigt der folgende Beitrag.

Zuerst einmal sollten Anleger definieren, was sie unter spekulativen Anlageformen verstehen. Grundsätzlich gehören dazu Aktien und Investmentfonds einschließlich Immobilienfonds. Hilfestellung zu einer sachgerechten Beurteilung können die Risikobeurteilungen der Bankinstitute geben. Letztlich ist es aber selbstverständlich der individuellen Risikostruktur des Anlegers vorbehalten, sich endgültig festzulegen.

Übersicht verschaffen

Im nächsten Schritt sind Aufstellungen der verschiedenen zu disponierenden Geldanlagen erforderlich, geordnet nach unterschiedlichen Bankinstituten, Investmentgesellschaften und sonstigen Finanzdienstleistern. Dies kann anhand eigener Fortschreibungen bereits vorhandener Daten ebenso erfolgen wie durch die Informationen der Finanzinstitute selbst.

Ergänzt werden müssen diese Aufstellungen durch die Wertentwicklungen jeder einzelnen Anlageform, idealerweise seit dem jeweiligen Beginn des ersten angelegten Betrages. Dazu gehören nicht nur die jeweiligen Kursentwicklungen und Ausschüttungen etwa bei Aktienanlagen, sondern auch die Gesamtkosten, die zu einer Reduzierung der Gewinne führen. Im Ergebnis ist somit die Nettorendite nach Abzug sämtlicher Kosten entscheidend. Auch hierzu können die Finanzinstitute Informationen liefern.

Sicherheit zuerst

Liegen sämtliche Daten vor, beginnt der vielleicht schwierigste Teil: die Auswahl jener Wertpapiere, die tatsächlich verkauft werden sollen und bei denen dadurch angemessene Gewinne gesichert werden können. Der Ansatz, dass zunächst Investitionen für die Altersvorsorge durch Verkäufe abgesichert werden sollten, dürfte nicht falsch sein. Es wäre fatal, wenn bisher erwirtschaftete Gewinne durch unübersehbare konjunkturelle Entwicklungen förmlich dahinschmelzen und die eigene finanzielle Altersvorsorge erhebliche Beulen bekäme. Hier sollte der Grundsatz »Sicherheit zuerst« gelten.

Aber auch bei Geldanlagen, die »nur« dem allgemeinen Vermögensaufbau dienen, ist in unsicheren Zeiten Vorsicht geboten. Diese häufig zu späteren Konsum- oder Investitionszwecken gebildeten Rücklagen haben auch ihre Berechtigung und sollten ebenfalls einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden.

Weiterhin hängt es von der jeweiligen Interessenlage ab, welcher Anteil spekulativer Anlagen durch Verkäufe glattgestellt werden soll. Anleger, denen etwa weitere Einnahmen wie Mieterträge oder eine zu erwartende



Erbschaft zur Verfügung stehen, werden hier sicher anders agieren als Investoren, die später einmal auf jeden Euro angewiesen sind. Im Zweifel sollte also auch hier gelten: Sicherheit geht vor! Schließlich sollte die bei Verkäufen möglicherweise anfallende Einkommensteuer nicht außer Acht gelassen werden. Hier sollte man eine Steuerberatung hinzuziehen.

Das Ganze im Blick behalten

Zum Abschluss noch ein deutlicher Hinweis: Es ist dringend davon abzuraten, auch in den kommenden Jahren davon auszugehen, dass sich mögliche Kursgewinne der Vergangenheit fast schon »automatisch« in der Zukunft fortschreiben lassen. Die politische und damit einhergehend die wirtschaftliche Lage hat sich bekanntermaßen weltweit massiv verändert. Auf diese Veränderungen sollten auch und gerade Anleger angemessen reagieren. Wie dies funktionieren kann, wurde hier dargestellt.

Michael Vetter

VORSICHT VOR KOMBINATIONSPRODUKTEN!

Verkaufserlöse sollten zunächst in Termin- oder Festgeldkonten »geparkt« werden. Aus Sicht des Autors zählen dazu aber keine sogenannten Kombinationsprodukte, bei denen ein bestimmter Betrag als Termin- oder Festgeld und ein weiterer Betrag in einem Investmentfonds anzulegen ist. Diese Kombination wirft mehrere Fragen auf:

Wie hoch sind die Kosten während des Investitionszeitraums? Fragen Sie hierzu Ihren Anbieter. Stellen Sie diesen die Zinserträge gegenüber. Reichen die Erträge aus, um die Kosten mindestens zu kompensieren?

Bei befristeten Termin- oder Festgeldangeboten ist unsicher, wie der Zinssatz bei Ablauf tatsächlich aussehen wird. Mit welchen Zinssätzen rechnet der Anleger danach?

Investmentfonds bieten keine Gewinngarantien. Auch hier stellt sich die Frage, ob man dieses Risiko in Kauf nehmen will.

Anzeige

 mewa

„Sie lässt mich
einfach gut
aussehen.“

Mewa.
Berufskleidung im
Rundum-Service.

Jetzt mehr unter mewa.de/rundum-service





Nun hat allerdings der Bundesfinanzhof (BFH) entschieden, dass es sich bei dem Teilerlass des KfW-Darlehens um steuerpflichtige Einnahmen nach Paragraph acht des Einkommensteuergesetzes handelt. Der Teilerlass wird also auf die Einkommensteuer angerechnet. Zuvor hatte das Finanzgericht Niedersachsen im Jahr 2021 gesagt, dass der Teilerlass nicht versteuert werden muss. Das zuständige Finanzamt hatte danach Revision beim obersten deutschen Finanzgericht, dem Bundesfinanzhof, eingelegt. Begründung: Meisterschüler können die Darlehenszinsen als steuersparende Werbungskosten ansetzen. Folglich handele es sich bei einer nachträglichen Umwandlung in einen Zuschuss um steuerpflichtige Einnahmen.

Aufstiegs-Bafög: Steuern auf Darlehenserlass

EIN DARLEHENSERLASS BEIM AUFSTIEGS-BAFÖG (AUCH BEKANNT ALS MEISTER-BAFÖG) IST DOCH STEUERPFLICHTIG. DAS HAT DER BUNDESFINANZHOF ENTSCHEIDEN. DER TEILERLASS WIRD AUF DIE EINKOMMENSTEUER ANGERECHNET.

Text: *Kirsten Freund*

Mit dem Aufstiegs-BAföG (früher Meister-BAföG) kann man sich bei einer beruflichen Weiterqualifikation – etwa zum Meister, Techniker oder Fachwirt – finanziell unterstützen lassen. Auf Antrag erhält man einen Zuschuss von 50 Prozent der Lehrgangs- und Prüfungsgebühren (bis maximal 15.000 Euro) über das Bundesbildungsministerium. Für die anderen 50 Prozent kann bei der KfW ein Darlehen beantragt werden, das bis zu zwei Jahre zins- und tilgungsfrei ist. Wer die Abschlussprüfung – etwa die Meisterprüfung – besteht, dem werden zusätzlich 50 Prozent des Darlehens erlassen (»Erfolgsbonus«). Und wer sich danach selbstständig macht, kann das Darlehen sogar komplett erlassen bekommen. Zusätzlich kann man noch einen Zuschuss von bis zu 2.000 Euro für das Prüfungsprojekt oder das Meisterstück erhalten.

In dem konkreten Fall ging es um eine Frau, die sich zur Industriemechanikerin IHK und zur Technischen Betriebswirtin weiterbildete. Hierfür erhielt sie von der zuständigen Landesförderbank Zuschüsse und Darlehen für die Kosten der Lehrveranstaltungen. Während der Fortbildungen, die nicht auf Weisung ihres Arbeitgebers erfolgten, erhielt sie weiterhin Arbeitslohn.

Die Darlehen wurden – wie üblich beim Aufstiegs- oder Meister-BAföG – von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gewährt. In den Bedingungen war (und ist) vorgesehen, dass dem Darlehensnehmer bei Bestehen der Fortbildungsprüfung ein bestimmter Prozentsatz des zu diesem Zeitpunkt noch nicht fällig gewordenen Darlehens für die Lehrgangs- und Prüfungsgebühren erlassen werden kann. Damals waren es noch 40 Prozent, inzwischen sind es 50 Prozent, die erlassen werden können. Die Kosten der Lehrveranstaltungen – teilweise gekürzt um die Zuschüsse – erkannte das Finanzamt in den Jahren 2014 und 2015 als Werbungskosten an. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Fortbildungen erließ die KfW einen Teil des Kredits (in diesem Fall insgesamt 1.204 Euro). Das Finanzamt erhöhte den Bruttoarbeitslohn der Klägerin im Einkommensteuerbescheid für das Streitjahr daraufhin um diesen Erlassbetrag. Das Niedersächsische Finanzgericht stellte sich auf die Seite der Klägerin, was viele Betroffene in der Folge dazu erwog, Einspruch gegen die Besteuerung ihrer BAföG-Erlasse gegenüber ihren Finanzämtern einzulegen. Nun bestätigte allerdings der Bundesfinanzhof in der Revision das Vorgehen des Finanzamts.

Foto: © iStock.com/Peter Benz

LOHNERSATZ

»QUALIFIZIERUNGSGELD« FÜR DIE WEITERBILDUNG



Ab dem 1. April gibt es eine neue Förderung für Arbeitgeber, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für eine berufliche Weiterbildung freistellen. Das neue »Qualifizierungsgeld« ist eine Entgeltersatzleistung und funktioniert ähnlich wie das Kurzarbeitergeld. Betriebe können das »Qualifizierungsgeld« für ihre Beschäftigten für die Dauer einer Weiterbildung bei der Agentur für Arbeit bereits jetzt online beantragen.

Mit dem neuen »Qualifizierungsgeld« sollen vom Strukturwandel – etwa der Digitalisierung – betroffene Unternehmen dabei unterstützt werden, ihre Fachkräfte durch Weiterbildung im Unternehmen zu halten. Es gibt einen Entgeltersatz in Höhe von rund 60 Prozent des Nettogehalts, das durch die Weiterbildung entfällt. Stocken die Arbeitgeber das Qualifizierungsgeld auf, wird das nicht angerechnet. Die Beschäftigten müssen der Weiterbildung allerdings schriftlich zustimmen, und diese muss mehr als 120 Unterrichtsstunden umfassen. Mit der Ausnahme von Kleinstbetrieben mit weniger als zehn Beschäftigten ist das »Qualifizierungsgeld« an das Vorliegen einer Betriebsvereinbarung oder eines betriebsbezogenen Tarifvertrags gekoppelt. Dass die Fortbildung mindestens 120 Unterrichtsstunden umfassen muss (circa drei bis vier Wochen), wurde im Gesetzgebungsverfahren unter anderem vom Zentralverband des Deutschen Handwerks kritisiert. Viele Betriebe könnten nicht so lange auf ihre Beschäftigten verzichten. Da auch keine Mindestvergütung vorgesehen ist, berücksichtige das Förderprogramm auch nicht die geringqualifizierten Arbeitnehmer, bemängelten Experten. **KF**
arbeitsagentur.de

GELDWÄSCHE

MELDEPFLICHT

Oldtimer, Uhren, Antiquitäten – manche Luxusartikel stehen im Verdacht, dass sie auch mal zur Geldwäsche dienen. Unternehmen, die solche Produkte anbieten, sind genau wie Banken oder Immobilienmakler zur Geldwäscheprävention verpflichtet. Seit dem 1. Januar 2024 besteht eine Registrierungspflicht im elektronischen Meldeportal »goAML Web« der Zentralstelle für Finanztransaktionsuntersuchungen – FIU. Für Güterhändler wurde die Registrierungs- pflicht aber auf den 1. Januar 2027 verschoben, berichtet der Zentralverband des Deutschen Handwerks. Wer mit Kunst, Schmuck, Uhren, Edelmetall, Edelsteinen, Kraftfahrzeugen, Schiffen, Motorbooten handelt, muss sich allerdings jetzt schon registrieren. Es ist aber eine Übergangsregelung bis Januar 2027 vorgesehen, wonach die Nichtregistrierung keine Ordnungswidrigkeit darstellt.

GEBÄUDESANIERUNG

NEUE MUSTER FÜR DIE BESCHEINIGUNG

Seit 2020 gibt es für energetische Sanierungen einen Steuerbonus von bis zu 40.000 Euro. Privatpersonen, die ihr Haus oder ihre Wohnung energetisch sanieren, können 20 Prozent der Kosten inklusive Umsatzsteuer von der Steuer absetzen. Die energetische Fachplanung und Baubegleitung wird mit 50 Prozent der Kosten bezuschusst. Anders als beim Steuerbonus auf Handwerksleistungen werden sogar die kompletten Kosten, also Material und Lohn, angerechnet. Genau wie beim Steuerbonus auf Handwerksleistungen muss ein Fachbetrieb beauftragt werden. Eigentümer müssen eine nach amtlich vorgeschriebenem Muster erstellte Bescheinigung des ausführenden Fachunternehmens nachweisen können, das die Einhaltung der technischen Mindestanforderungen bestätigt. Ein Muster-Formular können sich Betriebe beim Bundesfinanzministerium herunterladen, das im Februar eine neue Version veröffentlicht hat. **KF**



Die Teilnahme ist bis 25 Jahre möglich.

eine abgeschlossene Berufsausbildung. Los geht es für alle 90 Beteiligten am Anreisetag mit einer Stadtrundfahrt und dem Bürgermeisterempfang im historischen Friedensaal von Münster. Kontakte zwischen Tschechen, Polen, Franzosen, Dänen, Niederländern, Schweizern, Österreichern und Deutschen entstehen. Die Verständigung klappt in der Wettbewerbssprache Englisch. Der Jüngste ist 16 Jahre alt. Die Teilnahme ist bis 25 möglich. Das Deutschland-Team bilden Zweiradmechaniker, deren Gesellenprüfung zu den besten ihres Jahrgangs zählte: Wie Kreft hat auch Steffen Hanel aus Leonberg den Schwerpunkt »Fahrrad« gewählt. Felix Schübler aus Hamburg und Aaron Lutz aus Aalen treten in ihrer Disziplin »Motorrad« an. Die vier Kandidaten wurden von Werner Metzger, Obermeister der Zweiradmechaniker-Innung Baden-Württemberg, in der Vorbereitung unterstützt.

Insgesamt löst Kreft wie alle anderen sechs Aufgaben an unterschiedlichen Stationen. Für die Fahrradspezialisten gehört dazu etwa die Programmierung der elektronischen Schaltung eines Edelrennrades, die Anpassung der Vordergabel und Hinterradaufhängung eines E-Mountainbikes und der Austausch einer Seilzugbremse gegen eine hydraulische Bremse bei einem Trekkingrad. Die Motorradexperten müssen zum Beispiel eine Upside-Down-Gabel am Vorderrad reparieren, einen Zylinder vermessen, Fehlercodes von Einspritzanlagen mit dem Bordcomputer auslesen und eine Abgasprüfung durchführen. Beide Gruppen bewältigen elektronische und mechanische Herausforderungen. Die Zeitgrenze liegt bei 30 oder 45 Minuten.

KNISTERNDE SPANNUNG

Die Atmosphäre ist voll knisternder Spannung, konzentriert und leise. An jeder Station zeigen zwei Jungtalente gleichzeitig ihr Können. Die Juroren beobachten jeden Arbeitsschritt. Es gibt Punkte für die benötigte Zeit und die Qualität der Lösung. Das Niveau ordnete HBZ-Fachbereichsleiter Peter Mächel hoch ein: »Auf einer Skala von eins bis zehn liegen viele Aufgaben bei zehn.« In den letzten Jahren habe der Elektronikanteil stark zugenommen. Damit sei zugleich der Anspruch des Berufsbildes gestiegen. Jurorin Selina Giacomini aus der Schweiz betont, dass die praktische Umsetzung nur ein Teil der Lösung sei. Vorher gehe es um das Verstehen der schriftlichen Anleitungen. »Wer gründlich liest, ist im Vorteil.«

Namhafte Industrieunternehmen sponsern den Wettbewerb mit ihren Produkten. Als Handwerksbetrieb stellt Hase Bikes aus Waltrop ein Trike bereit. Mitarbeiter Lukas Fransbach fungiert als Punkterichter und erläutert: »Für uns sind die Rückmeldungen der jungen

AUF SPITZENNIVEAU

Pimpen, Reparieren, Justieren

EUROPACUP: JUNGE ZWEIRADHANDWERKER AUS
ACHT NATIONEN TRATEN IN MÜNSTER AN.

Text: Vera von Dietlein

Unter Zeitdruck muss man bei der Sache bleiben und darf sich zwischendurch nicht lange ausruhen«, merkt Lennart Kreft (22) aus Steinfurt während seiner zweiten Aufgabe: An einem Liegedreirad ist das Differential auszutauschen. Der Schwierigkeitsgrad ist maximal und die Anleitung auf Englisch verfasst. Kreft schafft es dennoch vor dem zeitlichen Limit. Er nehme am Europacup des Zweirad-Handwerks 2024 teil, erzählt Kreft, weil es Spaß mache und aufregend sei. Außerdem finde er den Austausch mit ausländischen Kollegen spannend.

Ausrichter der 15. internationalen Meisterschaft, bei der sich alles um Bikes dreht, sind der Bundesinnungsverband Zweirad-Handwerk und die Handwerkskammer Münster. Der Wettkampf findet in deren Bildungszentrum (HBZ) mit Lehrwerkstätten für dieses Gewerk auf Meisterschulniveau statt. Teilnahmevoraussetzung ist



Das Deutschlandteam beim Europacup besteht aus den Zweiradmechatikern Lennart Kreft, Steffen Hanel, Felix Schübler und Aaron Lutz (v.r.)



Martin Pokorny ist aus Tschechien für den Wettbewerb nach Münster gereist. Seine Spezialität ist das Fahrrad.

Profis zur Anleitung wertvoll. Wenn die Besten der Besten Verbesserungsbedarf sehen, setzen wir das um.«

Bundesinigungsmeister Franz-Josef Feldkämper findet das Zusammenkommen der Jugend mit anderen Nationen wichtig. »Das gilt im Handwerk ebenso wie im Sport.« Der Berufsstand profitiere von der öffentlichen Aufmerksamkeit hinsichtlich der Nachwuchsgewinnung. Für Feldkämper sind auch die Gespräche ein Gewinn: »Man erfährt hier viel über die Organisation und Berufsbildung des Handwerks im Ausland. Das sind schöne Begegnungen.«

Am Abend ist der Europacup der Zweiradberufe entschieden: Die ersten Plätze gewinnen Steffen Hanel in der Kategorie Fahrrad und Sem van Voorden aus den Niederlanden in der Kategorie Motorrad. Es folgen auf den zweiten Plätzen Olivér Péter aus der Schweiz (Fahrrad) und Sebastiaan Steemers aus den Niederlanden (Motorrad) und auf den dritten Plätzen Simon Matthias Pointer aus Österreich (Fahrrad) und Felix Schübler (Motorrad). Kreft erreicht mit nur einem Punkt dahinter den vierten Platz. Er freut sich: »Von den Erfahrungen werde ich garantiert profitieren.« Lutz wurde Sechster.

Je drei Preise gibt es in den Disziplinen »Fahrrad« und »Motorrad«.



Andrin Meier aus dem Team Schweiz nimmt in der Disziplin Motorrad teil.

Mehr Kundenservice plus Zeitersparnis ...



...mit Online- Terminbuchungssystemen

Text: *Thomas Busch*

Rund 75 Prozent aller Kunden wollen Termine bei Dienstleistern am liebsten online buchen – dies bestätigen viele Studien der letzten Jahre, zum Beispiel von Forsa oder GetApp. Deshalb nutzen schon heute viele Betriebe die praktischen Möglichkeiten der Online-Terminbuchung, vor allem aus den Bereichen SHK, Kfz-Werkstätten, Kosmetikstudios und Frisörsalons. Doch auch andere Gewerke können durch die Einführung eines Online-Terminbuchungssystems von spürbaren Vorteilen profitieren.

ZEITERSPARNIS DURCH AUTOMATISIERUNG

Der wichtigste Mehrwert von Online-Terminen, gerade in Zeiten des Fachkräftemangels: Die immense Zeitersparnis für Mitarbeiter – denn die gesamte Terminvergabe läuft automatisiert ab. Betriebe müssen vorab lediglich ihre angebotenen Leistungen und deren Zeitdauer definieren, sodass sich Kunden ihre Terminslots



Um Online-Terminbuchungssysteme optimal zu nutzen, empfiehlt sich eine sorgfältige Einrichtung und Pflege.

einfach selbst buchen können. Die Verfügbarkeit von Standorten, Mitarbeitern und Ressourcen wird dann im Kalender mitberücksichtigt.

Für Handwerker wirkt sich die Online-Unterstützung im Alltag positiv aus: Das Vergeben oder Verschieben von Terminen ist nicht mehr mit ständig klingelnden Telefonen, E-Mail-Ping-Pong und einer manuellen Suche von Lücken im Terminkalender verbunden – denn der Kalender füllt sich wie von selbst. Gleichzeitig steigen durch Online-Terminbuchungssysteme oft Umsätze und die Kundenzufriedenheit, da Termine nicht mehr nur zu den Geschäftszeiten, sondern ganz einfach rund um die Uhr buchbar sind.

VIELE PRAKTISCHE FUNKTIONEN

Technisch gesehen stellen Online-Terminbuchungssysteme eine Schnittstelle zwischen dem Kalender des



Handwerksbetriebs und dem Internet bereit. Dabei werden freie und belegte Termine in beide Richtungen synchronisiert und anschließend in einem Online-Kalender angezeigt, der sich auf der eigenen Unternehmenswebsite und in Social-Media-Kanäle einbinden lässt. Kunden wählen hier einfach einen Termin, die gewünschte Leistung und optional einen bestimmten Mitarbeiter. Dabei können Betriebe auch selbstdefinierte Informationen abfragen, zum Beispiel spezielle Wünsche oder Gerätetypen/Hersteller bei Wartungen und Reparaturen. Danach müssen Kunden nur noch ihre Kontaktdaten eingeben und können optional Zahlungsinformationen hinterlegen. Das System sendet dann eine automatische Bestätigung an den Kunden und den Betrieb – und trägt den Termin in den Kalender ein. Auf Wunsch verschickt das System später auch automatische Terminerinnerungen per Mail oder SMS an Kunden, um die Ausfallquote zu reduzieren. Ein weiterer Vorteil: Kunden können ihren Termin bei Bedarf selbstständig online ändern oder stornieren.

Einige Systeme bieten auch viele weitere praktische Funktionen, wie das Buchen von Zusatzleistungen, um den durchschnittlichen Bestellwert zu erhöhen. Auch die direkte An-, Voll- oder Ratenzahlung ist über manche Anbieter möglich, zum Beispiel per PayPal, Apple oder Google Pay. Einzelne Systeme ermöglichen auch

den Rechnungsversand, die Anzeige eines QR-Codes für Zahlungen vor Ort, das Sammeln von Kundenbewertungen oder die Verwaltung von Kundendaten.

AUF SCHNITTSTELLEN ACHTEN

Um die Vorteile von Online-Terminbuchungssystemen voll auszuschöpfen, sollten Betriebe von Anfang an darauf achten, dass Schnittstellen zu Programmen integriert sind, die aktuell oder im Rahmen einer weiteren Digitalisierung zum Einsatz kommen. Schnittstellen sind Verbindungspunkte, die den Datenaustausch zwischen verschiedenen Anwendungen ermöglichen. Dazu zählen zum Beispiel bereits bestehende Kalender, wie Google oder Outlook, oder bereits vorhandene Software aus den Bereichen Einkauf, Zeiterfassung, Projekt- oder Customer-Relationship-Management (CRM), Abrechnung, Buchhaltung sowie spezielle Handwerkerlösungen.

Für das Auswählen, Einrichten, Testen und Bewerben eines Online-Terminbuchungssystems müssen Handwerker zwar gerade am Anfang zusätzliche Zeit und Ressourcen einplanen, doch danach verschaffen sich Betriebe auf diese Weise klare Wettbewerbsvorteile: Die Möglichkeit, rund um die Uhr und mit wenigen Klicks Termine zu vereinbaren, verbessert den Service, erhöht die Kundenzufriedenheit und optimiert die Auslastung aller Mitarbeiter.



Um Kunden auf das eigene Online-Terminbuchungssystem aufmerksam zu machen, sollten Betriebe dafür aktiv werben.

CHECKLISTE

ONLINE-TERMINBUCHUNGSSYSTEME OPTIMAL NUTZEN

Durchachte Auswahl

Aktuell verfügbare Online-Terminbuchungssysteme unterscheiden sich in den Punkten Funktionsumfang, Kosten und Bedienkomfort. Betriebe sollten deshalb ein System wählen, das ihren individuellen Anforderungen und Zielen entspricht. Wichtige Kriterien sind dabei: die Anpassbarkeit an das eigene Design, eine Integrationsmöglichkeit bestehender Softwarelösungen über Schnittstellen, maximale Sicherheit und Datenschutz sowie – falls gewünscht – eine Mehrsprachigkeit des Systems.

Optimale Einrichtung

Um Online-Terminbuchungssysteme optimal zu nutzen, empfiehlt sich eine sorgfältige

Einrichtung und Pflege. Dazu zählen: die Festlegung von Öffnungszeiten, die Definition von angebotenen Leistungen und Preisen, verfügbaren Mitarbeitern und Standorten. Außerdem sollten eingehende Termine regelmäßig überprüft und Terminslots bei Bedarf optimiert werden. Nach erfolgter Leistung profitieren Betriebe davon, wenn sie automatisiert Kundenfeedback einholen und auswerten, um Service oder Leistungen weiter zu optimieren.

Intensive Bewerbung

Um Kunden auf das eigene Online-Terminbuchungssystem aufmerksam zu machen, sollten Betriebe dafür aktiv werben. Dazu zählen Verlinkungen auf eigenen Websei-

ten, in sozialen Medien, in Mail-Signaturen sowie die Nennung der Internetadresse auf Visitenkarten, in Broschüren oder Flyern. Dabei können Betriebe auch in Kurzform die Vorteile des Systems hervorheben – zum Beispiel einfache und schnelle Buchungen rund um die Uhr sowie sichere Zahlungs- und Bewertungsmöglichkeiten.

Konsequenter Datenschutz

Da bei Online-Terminbuchungssystemen personenbezogene Daten abgefragt werden, sollten Betriebe in allen Bereichen konsequent auf die Einhaltung der DSGVO achten.

AUSGEWÄHLTE ONLINE-TERMINBUCHUNGSSYSTEME

	Appointmind	Calenso	eTermin
Funktionen (Auswahl)	Terminbestätigungen/-erinnerungen per Mail/SMS, Buchungen als Gast oder registrierter Nutzer, Auswahl mehrerer Dienstleistungen, Reservierungsformular, Verschieben/Absagen/Auflisten von Terminen. Optional: Bezahlfunktion	Einzel-/Gruppenbuchungen, Kundenverwaltung, Mehrsprachigkeit, Synchronisierung mit bestehenden Kalendern, Online-Bezahlung bei Terminbuchung, automatische Dank-/Feedbacknachrichten	Terminbestätigungen/-erinnerungen, Kundenverwaltung, Statistiken. Optional: Online-Bezahlung bei Terminbuchung, Standort-/Filialverwaltung
Kostenlose Testphase	30-Tage-Geld-zurück-Garantie	14 Tage	30 Tage
Preis	ab 20 €/Monat	ab 10 €/Monat	ab 19 €/Monat
Internet	appointmind.de	calenso.com	etermin.net

	SimplyBook.me	SuperSaaS
Funktionen (Auswahl)	Terminbestätigungen/-erinnerungen per Mail/SMS, personalisierte Kunden-App, Bezahlfunktion, Integration von Facebook, Instagram, Google My Business, Wordpress und anderen CMS-Systemen, API für eigene Integrationen	Terminbestätigungen/-erinnerungen, Termine für Einzelpersonen/Gruppen, benutzerdefinierte Formulare, Bezahlfunktion, synchronisierbar mit Google Kalender/Outlook
Kostenlose Testphase	14 Tage	Gratisversion mit eingeschränkten Funktionen
Preis	Gratisversion mit eingeschränkten Funktionen, sonst ab 8,25 €/Monat	Gratisversion mit Werbung, sonst ab 7 €/Monat
Internet	simplybook.me	supersaas.de

	Terminland	Termin online buchen
Funktionen (Auswahl)	Terminbestätigungen/-erinnerungen per Mail/SMS, Einzel-/Gruppentermine, Synchronisation mit bestehendem Kalender (Outlook, iCal, Google Kalender), Facebook-Integration	E-Mail- und SMS-Terminereinerungen, Folgetermine, anpassbare Textvorlagen, Kundenverwaltung, CRM-Funktionen, Google-/iCal-Schnittstelle
Kostenlose Testphase	30 Tage, max. 100 Termine	14 Tage
Preis	ab 14,90 €/Monat	ab 29 €/Monat
Internet	terminland.de	termin-online-buchen.de

Tabelle: Stand 13. Februar 2024. Alle Angaben ohne Gewähr.

Wartungstermine für Öl-, Gas- und Pelletheizungen sowie Wärmepumpen werden beim SHK-Betrieb Schöllgen Haustechnik über ein Online-Terminbuchungssystem vergeben. Im Bild: Prokurist Daniel Schöllgen (rechts) und Kundendienstleiter Tobias Zündorf



Foto: © DHB/Bernd Lorenz

Entspanntere Terminbuchung

ÜBER TAG SIND VIELE KUNDEN NICHT ERREICHBAR. ABENDS GEHT IN DER FIRMA KEINER MEHR ANS TELEFON. SCHÖLLGEN HAUSTECHNIK NUTZT EIN ONLINE-TERMINBUCHUNGSSYSTEM, UM WARTUNGEN ZU VEREINBAREN.

Text: Bernd Lorenz...

Es gab Tage, an denen hatte man einen Lauf, und es gab Tage, an denen man gefühlt keinen einzigen Kunden erreicht hat«, blickt Kundendienstleiter Tobias Zündorf zurück. Gemeinsam mit zwei Kolleginnen kümmert er sich bei Schöllgen Haustechnik unter anderem um die Vergabe von Wartungsterminen für Öl-, Gas- und Pelletheizungen sowie Wärmepumpen – ein nervenaufreibendes und zeitraubendes Unterfangen. »Vor zwei, drei Jahren kam die Idee ins Rollen, dass wir eine Lösung brauchen, bei der die Kunden ihren Termin unabhängig von unseren Geschäftszeiten auswählen können«, erklärt der gelernte Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und Staatlich Geprüfter Techniker.

»In unserem Unternehmen versuchen wir möglichst viele Prozesse digital zu organisieren. Mein Vater startet unsere Monteure beispielsweise schon seit langem mit Tablets aus und nutzt seit den 1980er Jahren eine auf das SHK-Handwerk zugeschnittene Branchensoftware«, sagt Daniel Schöllgen. Als der 40-Mann-Betrieb aus Alfter (Nordrhein-Westfalen) vom SHK-Fachverband NRW eingeladen wird, sich am Projekt »DigiWerk« (siehe Kasten) zu beteiligen, nutzt man die Gelegenheit, ein drängendes Problem anzugehen. »Wir haben uns angeschaut, ob uns die digitale Terminvereinbarung weiterbringt«, erklärt der Juniorchef von Schöllgen Haustechnik.

PRAGMATISCHE RECHERCHE

Daniel Schöllgen geht die Suche nach einer passenden Lösung ganz pragmatisch an: Er gibt bei Google die Begriffe »online« und »Terminplanung« ein, informiert sich auf den Webseiten der Anbieter über den Leistungsumfang des Produkts, hält Ausschau nach einer kostenlosen Testversion und legt los. Zwei Kriterien waren bei der Auswahl besonders wichtig: Die Daten aus dem Online-Terminbuchungssystem mussten synchronisierbar mit der Branchensoftware des SHK-Betriebs sein, und das Produkt sollte einfach und schnell einzurichten sein. Die Wahl fiel schließlich auf »Terminland«. »Mit deren Online-Terminbuchungssystem sind wir erst einmal losgelaufen«, erklärt Daniel Schöllgen. Je nach den Anforderungen eines Betriebs gebe es aber auch andere Anbieter, deren Produkte genauso gut oder vielleicht sogar noch besser funktionieren.

»Terminland« ist mittels einer API-Schnittstelle mit der von Schöllgen verwendeten Branchensoftware »pds« verknüpft. Die Daten werden über Exchange synchronisiert. Die Kunden erhalten eine E-Mail mit einem Link zum Online-Terminbuchungssystem. Dieses ist über iFrame – ein HTML-Element zur Integration externer Inhalte – in die Webseite des SHK-Betriebs eingebunden. Für Besucher des Internetauftritts ist das Online-Terminbuchungssystem nicht sichtbar. Nur Kunden, denen Schöllgen Haustechnik per E-Mail einen Link zur Buchung eines Wartungstermins schickt, erhalten Zugriff darauf.

»Wir haben schon vor langer Zeit festgestellt, dass wir die Organisation der Wartungstermine verbessern müssen«, sagt Daniel Schöllgen. Um die Fahrtzeiten der Monteure zu optimieren, wurden alle Wartungstermine nach Postleitzahlen aufgeschlüsselt und passend gruppiert. Außerdem wurden die Wartungen aus den störungsreichen Monaten im vierten Quartal an den

Jahresanfang gelegt. Dieses System kann der SHK-Betrieb nun auch für die Vergabe der Online-Termine nutzen. »Wir schalten beispielsweise im Januar nur für unsere Kunden aus dem Gebiet Alfter Termine für die nächsten drei bis vier Wochen frei. Danach ist die nächste Gruppe dran.« Jeden Tag stehen drei Terminfenster zur Auswahl: von 8 bis 10, von 10 bis 12 und von 12 bis 14 Uhr. Im Online-Terminbuchungssystem stehen für die Kunden von Schöllgen Haustechnik zwei fiktive Monteure bereit, über die sie ihre Wartung buchen können. Pro Monat können somit bis zu 120 Wartungen über »Terminland« vereinbart werden.

Damit nicht jeder Kunde einzeln angeschrieben werden muss, hat Tobias Zündorf ein Programm geschrieben, aus dem eine Sammel-E-Mail generiert wird. »Es zieht sich die Daten aus der Branchensoftware, filtert sie und versendet automatisch vorformulierte E-Mails mit dem Link zum Online-Terminbuchungssystem«, verdeutlicht der Kundendienstleiter.

Wenn sich der Kunde für einen Termin entschieden hat, wird dieser in »Terminland« geblockt und kann nicht erneut vergeben werden.

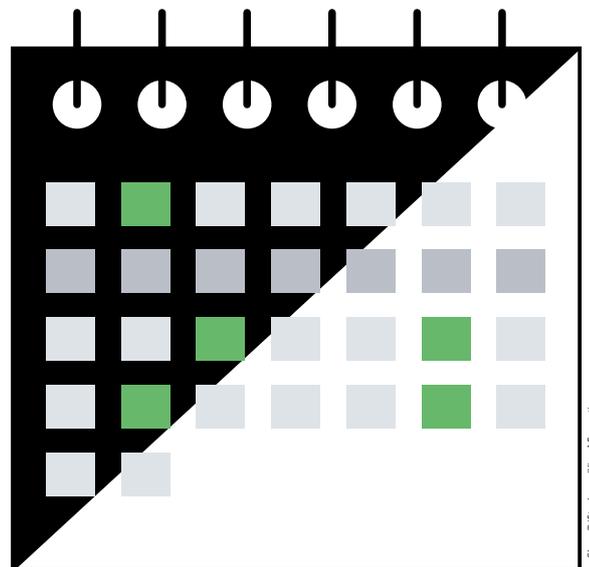
Das Online-Terminbuchungssystem übermittelt die Buchung an die Branchensoftware. Dort taucht sie in der Ressourcenplanung als vorläufiger Termin – firmenintern auch »Schattentermin« genannt – auf. Der Kundendienst generiert daraus einen festen Wartungsauftrag. »Dabei können wir gleich das benötigte Material im Lager vorkommissionieren und den Termin an den Monteur vergeben, der mit der Anlage vertraut ist oder den sich der Kunde ausdrücklich gewünscht hat«, so Daniel Schöllgen. Acht Mitarbeiter sind bei Haustechnik Schöllgen mit der Wartung von Öl-, Gas- und Pelletheizungen sowie Wärmepumpen betraut.

SYSTEM LEICHT ANPASSBAR

»Solche Online-Terminbuchungssysteme sind in der Regel auf Ärzte oder Friseure zugeschnitten, bei denen die Leute in die Praxis oder in den Salon kommen«, ist der Eindruck von Daniel Schöllgen. Für seine Monteure



»Terminland« ist mittels einer API-Schnittstelle mit der von Schöllgen verwendeten Branchensoftware »pds« verknüpft. Die Daten werden über Exchange synchronisiert.



Graphiken: © iStock.com/Visual Generation

hingegen musste er größere Zeitfenster in »Terminland« einplanen. Die Wartung einer Gasheizung dauert inklusive An- und Abfahrt circa anderthalb Stunden. Drei bis vier Stunden fallen bei einer Pelletheizung an. »Die Anpassungen an unsere Bedürfnisse ließen sich relativ einfach bewerkstelligen.«

Schöllgen Haustechnik verwaltet circa 1.600 Wartungsverträge. Von rund der Hälfte seiner Wartungskunden hat der SHK-Betrieb eine E-Mail-Adresse. »Bei Neukunden fragen wir sie immer ab, aber wir bemühen uns natürlich auch darum, die Lücke bei den Bestandskunden zu schließen«, erklärt Daniel Schöllgen. Am erfolgreichsten sei die Kontaktaufnahme bei den Besitzern selbstgenutzter Immobilien. Schwieriger gestaltet sich dagegen die Terminfindung bei Mehrfamilienhäusern mit einer Wohnungseigentümergeinschaft (WEG). »Häufig haben wir eine E-Mail-Adresse der WEG, aber keine vom jeweiligen Hausmeister, der die Termine mit den Eigentümern oder Mietern koordiniert.«

Der SHK-Betrieb wird wohl nicht 100 Prozent seiner Kunden per elektronischer Post kontaktieren können. Daniel Schöllgen strebt eine Quote von 80 Prozent an. Kundendienstleiter Tobias Zündorf ist zuversichtlich, dass diese Zielmarke zu erreichen ist. »In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Kunden mit einer E-Mail-Adresse stark gestiegen.« Die Kosten für die Nutzung von »Terminland« hält Daniel Schöllgen im Vergleich zum Aufwand, den die Terminabsprache per Telefon oder per Post mit sich bringt, für überschaubar. Der SHK-Betrieb aus Alfter verwendet die Profi-Version des Online-Terminbuchungssystems. Sie ist ab rund 30 Euro pro Monat erhältlich.

TESTEN UND ANPASSEN

Der erste Schritt ist oft der schwierigste. Handwerksbetrieben, die ihre Terminvergabe vereinfachen wollen, empfiehlt Daniel Schöllgen, ein, zwei Produkte auszuprobieren. Oft könnten sie kostenfrei getestet werden. Als Versuchsballon sollte man eine kleine Gruppe von Kunden kontaktieren und sie bei der Vergabe eines Termins auf das Online-Terminbuchungssystem verweisen. Der Juniorchef von Schöllgen Haustechnik hat mit dieser Vorgehensweise gute Erfahrungen gemacht und hohe Rücklaufquoten von 20 bis 25 Prozent erzielt. »Die Systeme sind nicht so komplex und kompliziert einzurichten wie man meint. Einfach ausprobieren, anpassen und weiter testen!«

schoellgen-haustechnik.de
terminland.de

VERBUNDPROJEKT »DIGIWERK«

Im Rahmen des Verbundprojekts »Die digitale Zukunft im Handwerk gestalten: Entwicklung, Erprobung und Implementierung eines betrieblichen Handlungskonzepts« (DigiWerk) haben der nordrhein-westfälische Fachverband Sanitär, Heizung, Klima (SHK NRW), die SHK-Betriebe Beck Jacobs, Schöllgen Haustechnik und Stamos sowie Forscher der Universität Düsseldorf und der Universität zu Köln zwischen Mai 2019 und September 2022 einen Online-Ratgeber entwickelt, wie sich Prozesse in einem Handwerksbetrieb komplett digitalisieren lassen.

digiwerk-projekt.de

»Die Systeme sind nicht so komplex und kompliziert einzurichten wie man meint. Einfach ausprobieren, anpassen und weiter testen!«

*Daniel Schöllgen, Juniorchef
bei Schöllgen Haustechnik*



Die Profi-Version des Online-Terminbuchungssystems ist ab rund 30 Euro pro Monat erhältlich.

Viel Komfort im neuen E-3008

DIE LÖWENMARKE HAT IHREN NEUEN E-3008 AUF DIE NEUE STELLANTIS-PLATTFORM GESTELLT – UND EIN STROMERNDEN SUV FÜR DIE GANZE FAMILIE DESIGNT.

Eine Nachtfahrt ist angesagt, dank der neuen Ambiente-Beleuchtung, die erst abends richtig zur Geltung kommt. Um das Armaturenbrett zieht sich eine Lichtleiste, deren Licht die Armaturen noch reflektieren und so ein herrlich angenehmes und optisch schönes Lichtband entsteht. Und das in verschiedensten Farben.

Doch das ist nicht das einzige Highlight im neuen vollelektrischen SUV der Franzosen. Auf den Testfahrten geben wir uns Mühe, irgendetwas Kritikwürdiges zu finden – Fehl-anzeige. Der neue E-3008 ist ein optisch gelungenes SUV mit viel Komfort und Platz, dessen angenehmer Fahrkomfort auch keine Wünsche offenlässt. Es sei denn, man möchte seine Formel-1-Qualitäten auf der Straße zur Geltung zu bringen, aber dafür braucht es eine andere Fahrzeug-Gattung.

Das Fastback-SUV kommt in vier Versionen: Standard ist der E-3008 mit einem 157 kW/213 PS starken Elektromotor sowie ein 1.2l Hybrid mit 100 kW/136 PS, ein Mildhybrid. Beide Fahrzeuge sind bereits bestellbar und offiziell ab April/Mai im Handel. Hinzu kommen noch eine Version mit 170 kW/230 PS und ein Allradantrieb mit 240 kW/320 PS. Beide sind voraussichtlich ab Herbst bestellbar und mit dem Jahr 2025 auch im Handel. Das Entscheidende: Während die Standardversion für eine Reichweite von bis zu 500 Kilometern reicht, kommt die Version mit 230 PS als Long-Range-Variante auf eine Reichweite von bis zu 700 Kilometern.

Die Batterie für den Standard-Stromer ebenso wie für die spätere Allradversion



Steht auf der neuen Stellantis-Plattform: der neue Peugeot E-3008.

bietet eine Kapazität von 73 kWh. Die reicht laut WLTP-Angaben für 524 km, die Allradversion kommt sogar einen Kilometer weiter. Dank der neuen STLA-Medium-Plattform des Stellantis-Konzerns passen für die Long-Range-Version sogar eine Batterie von 98 kWh in das Modell, was für eine Reichweite von dann 700 Kilometern gut sein soll. Bei der gefahrenen Version mit 213 PS liegen die Verbrauchsangaben zwischen 17,7 und 16,8 kWh, wir lagen mit real gefahrenen 17,2 kWh im Mittelfeld.

Tatsächlich ist das Fahren sehr komfortabel und angenehm. Der Wagen reagiert sofort auf Lenkbewegungen. Er wirkt zwar sehr massig, lässt sich aber schön im engen Stadtumfeld bewegen. Dank zahlreicher Assistenzsysteme kann der Fahrer entspannt fahren, nervig ist nur die – ab Mitte 2024 bei Neufahrzeugen vorgeschrie-

bene – Warnung, wenn man die erlaubte Höchstgeschwindigkeit überschreitet. Ein Highlight ist das Cockpit, das mit einem Art schwebenden 21-Zoll großen kurvigen Panoramadisplay ausgestattet ist. Das Display kombiniert ein Head-up-Display mit einer digitalen Anzeige. Die Funktionalitäten erschließen sich dabei relativ flott, auch wenn man am Anfang erst einmal die Menüführung durchschauen und sich durch mehrere Ebenen durchscrollen muss. Die Insassen haben sowohl vorne als auch hinten bequem Platz und für das Gepäck bietet der Kofferraum ein Volumen von 520 Litern an, die sich auf 1.480 Liter erweitern lassen.

Preislich fängt das 4,54 Meter lange, 1,90 Meter breite und 1,64 Meter hohe Strom-SUV bei netto 32.983,19 Euro für die Mild-Hybridversion an, der reine Stromer startet ab netto 40.882,35 Euro. **SBU**

GELÄNDE AUF KNOPFDRUCK



Der VW Amarok hat eine Wattiefe von bis zu 80 Zentimetern.

VW hat den Amarok neu aufgelegt. Das Kraftpaket für Feld und Wald hat noch mehr Technik an Bord, die Gelände zum Kinderspiel werden lassen.

VW hat in Kooperation mit Ford seinen Pick-up Amarok von Grund auf neu auf die Räder gestellt und einmal mehr viel zusätzliche Technik und edlen Komfort hineingepackt. So viel, dass man gar nicht mehr ins Gelände fahren möchte, um bloß keinen Kratzer an das 5,35 Meter lange, 1,91 Meter breite und 1,75 Meter hohe Fahrzeug zu machen.

Der Pick-up hat eine Bodenfreiheit von 23 Zentimetern, eine Wattiefe von 80 Zentimetern, wenn es mal durch einen Bach gehen soll, und Böschungswinkel von 30 Grad vorne bzw. 26 Grad hinten. Und wenn es mal steil bergab gehen sollte, gibt es eine Bergabfahrhilfe. Fünf Motoren gibt es für den Amarok, doch nur drei davon finden bedingt durch die Abgasnormen zu uns: mit 125 kW/170 PS, 151 kW/210 PS und 177 kW/240 PS.

Verbessert haben die Entwicklungsingenieure nahezu alles. Ein Beispiel ist die Dachlast, die für die Doppelkabine jetzt 350 Kilogramm zulässt – wichtig für Menschen, die mit einem Dachzelt auch mal in der Natur nächtigen wollen. Wer die Lade-

fläche beladen möchte, kann bis zu 1,19 Tonnen draufpacken. Jeder Pick-up kommt serienmäßig mit einer abnehmbaren Anhängerkupplung, an die sich maximal 3,5 Tonnen hängen lassen.

Im Cockpit gibt es mehr als zwei Dutzend Helferlein, davon sind 20 neu im Amarok. Die Klassiker von Spurhalte, intelligenter Tempomat, Parkassist und eine 360-Grad-Kamera sind auch mit dabei. Fürs Vorankommen sorgt eine 10-Gang-Automatik, es gibt eine elektronische Differentialsperre und gleich sechs Fahrmodi für die unterschiedlichen Untergründe. Die Technik macht's. Wer auf Handschalter steht, kann den Amarok auch mit einem 6-Gang-Handschalter bekommen. Das gilt allerdings nur für das kleine Aggregat, die großen Motoren sind an die Automatik gekoppelt.

Der Fahreindruck ist tadellos. Vor allem im Gelände ist der Amarok elegant und sicher unterwegs, an kritischen Stellen reicht ein Knopfdruck. Wo früher das Know-how und das Können des Fahrers gefragt war, übernimmt heute die Technik.

Fazit: Im Amarok nehmen die Insassen in einem äußerst eleganten und komfortablen Pick-up Platz, der im Gelände alles meistert, was man von einem Allradler erwarten kann – auch in der Größe. Preislich startet der Amarok bei netto 40.837 Euro an. **SBU**

DIE ID-FAMILIE WÄCHST

Mit dem ID.7 Tourer schickt VW den nächsten Stromer ins Rennen – einen Kombi der oberen Mittelklasse.

Der neue ID.7 Tourer ist einer der ersten elektrischen Kombis in diesem Segment. Damit wird vor allem das Platzangebot zu einer relevanten Größe: Vollbesetzt passen in den ID.7 Tourer fünf Personen, der Kofferraum bietet Platz für 605 Liter Gepäck. Wer die Rückbank als Ladevolumen mitnutzen möchte, kann das Volumen auf bis zu 1.714 Liter erhöhen.

Auf den Markt kommen zunächst der ID.7 Tourer Pro und der ID.7 Tourer Pro S. Beide haben einen 210 kW/286 PS starken Elektromotor an Bord. Der bietet ein Drehmoment von 545 Newtonmetern. Der entscheidende Unterschied: In dem Pro verfügt die Batterie über eine Kapazität von 77 kWh, als Pro S sind es 86 kWh. Erstere kann an Schnellladesäulen mit bis zu 175 kW seinen Strom ziehen, die große schafft 200 kW. Damit lassen sich mehr Kilometer hinlegen. VW prognostiziert mit der großen Batterie eine Reichweite von bis zu 685 Kilometer.

An Bord sind auch reichlich Assistenzsysteme. Zu den Highlights zählt der Park Assist Plus mit einer Memory-Funktion. Damit ist ein vollautomatisches Einparken etwa in die eigene Garage bei einer Entfernung von bis zu 50 Metern möglich. Der optionale Travel Assist zeichnet sich durch noch mehr Funktionen aus, etwa für einen assistierten Spurwechsel auf der Autobahn. Neu ist auch ein Ausstiegswarner, der nicht nur optisch und akustisch warnt, sondern bei Gefahr auch das Öffnen der Tür verhindert, wenn sich zum Beispiel ein Radfahrer von hinten nähert. Der Bestellstart soll im Frühjahr erfolgen, dann steht auch der Preis fest. **SBU**



Das Handwerk feiert seine neuen Repräsentanten

LEA HEUER UND BEN YELEZA NGALEBA SIND MISS UND MISTER HANDWERK 2024.

Text: *Claudia Stemick*

Während einer Live-Veranstaltung auf dem Kongress ZUKUNFT HANDWERK wählte Ende Februar eine hochkarätige Jury Lea Heuer, Zimmerin aus Ahlen, und Ben Yeleza Ngaleba, Maler und Lackierer aus Leverkusen, zu Miss und Mister Handwerk 2024. Die Titelträger werden nun ein Jahr lang das Handwerk deutschlandweit auf Meisterfeiern, Messen sowie in den Medien offiziell vertreten.

»Ich bin überwältigt und freue mich auf meine neue Aufgabe«, sagt Lea Heuer freudestrahlend. »Ich möchte vor allem viele junge Menschen dazu ermutigen, ins Handwerk zu gehen.« Auch der frischgekürte Mister Handwerk hat sich viel vorgenommen. »Es ist wichtig, Vorurteile abzubauen und den Menschen zu zeigen, wie modern, vielfältig und herausfordernd das Handwerk ist.« Besonders die Nachwuchsgewinnung ist dem jungen Unternehmer wichtig.



Der Wettbewerb »Miss und Mister Handwerk« wurde vom Deutschen Handwerksblatt, der SIGNAL IDUNA Gruppe und der IKK classic ins Leben gerufen.

Verfolgt wurde die Wahl auf der Bühne von zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauern, die ihren Favoriten die Daumen drückten. Moderatorin Nina Schönrock führte gut gelaunt durch die Wahl und stellte alle Kandidatinnen und Kandidaten in kurzen Interviews dem gespannten Publikum vor. Vorausgegangen war der Wahl ein mehrstufiges Bewerbungsverfahren, bei dem Online-Votings, Stimmen des Publikums vor Ort sowie der Eindruck der Jury von der Performance auf der Bühne Eingang fanden. In der Endrunde waren aus rund 70 Bewerberinnen und Bewerbern aus unterschiedlichsten Handwerkberufen 12 Kandidatinnen und Kandidaten ausgewählt worden. »Alle Finalistinnen und Finalisten haben mit ihrem großen Engagement gezeigt, was im Handwerk steckt, welche Vielfalt und Entwicklungsmöglichkeiten die Berufe im Handwerk bieten«, sagt Claudia Stemick, Projektleiterin des Wettbewerbs.

Der Wettbewerb »Miss und Mister Handwerk« wurde 2010 als gemeinsame Aktion vom Deutschen Handwerksblatt, der SIGNAL IDUNA Gruppe und der IKK classic ins Leben gerufen, um die Attraktivität des Handwerks einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen und das Handwerk zu stärken. Unterstützt wurde der Wettbewerb auch in dieser Staffel von dem Workwear- und Sicherheitsschuh-Hersteller Haix aus Mainburg.

Schon jetzt besteht die Möglichkeit für Handwerkerinnen und Handwerker, sich für die Wahl von Miss und Mister Handwerk 2025 bewerben.

missmisterhandwerk.de



Moderatorin Nina Schönrock im Gespräch mit Kandidatin Lydia Bosche.

Die glücklichen Gewinner Lea Heuer und Ben Ngaleba beim Gruppenfoto mit Kai Swoboda (links), stv. Vorstandsvorsitzender der IKK classic, und Ulrich Leitermann (rechts), Vorstandsvorsitzender der SIGNAL IDUNA Gruppe.

Foto: Thomas Pleitenberg/edagsmarkt Handwerk



Die Jury mit den Titelträgern 2024

Ulrich Leitermann vor der Bekanntgabe der Gewinner

DIE FINALISTINNEN 2024

Lydia Bosche, Modistin, Berlin
Luisa Edenharder, Zahntechnikerin, Triefing
Lea Heuer, Zimmerin, Ahlen
Theresa Nau, Bäckerin, Grunertshofen
Mara Pischl, Tischlerin (Schreinerin), Röthenbach

DIE FINALISTEN 2024

Artur Artjukevic, Maler und Lackierer, Simmern
René Johann, Fleischer, Koblenz
Lutz Kornowski, Maurer, Gevelsberg
Ben Yeleza Ngaleba, Maler und Lackierer, Leverkusen
Mario Schultheiss, Frisör, Coburg
Philipp Stiebritz, Elektrotechniker, Pfnztal



Foto: © edagsmarkt Handwerk

Sie lieferten eine Top-Performance ab: die Finalistinnen und Finalisten des Wettbewerbs.

ONLINE-NEWS

POLITIK

POLITIK SOLL DAS HANDWERK IN DEN MITTELPUNKT STELLEN



Bei der IHM forderte Handwerkspräsident Jörg Dittrich die Politik auf, endlich Maßnahmen umzusetzen, die die Rahmenbedingungen für Handwerk und Mittelstand verbessern.



Foto: © Kirsten Freund/DHB

POLITIK

JAHRESWIRTSCHAFTSBERICHT: BREMSEN DER BETRIEBE LÖSEN



Der Sachverständigenrat rechnet in seinem Bericht für dieses Jahr mit einem BIP-Wachstum von nur 0,7 Prozent. Die Politik müsse endlich handeln, fordert das Handwerk.



Foto: © xmaginatior/123RF.com

POLITIK

HANDWERK FÜR VIELFALT UND ZUSAMMENHALT



Die Vollversammlung des ZDH hat in München eine Resolution für Vielfalt und Zusammenhalt im Handwerk beschlossen. Das Handwerk sei sowohl standortverbunden als auch welttoffen.



Foto: © dobjakov/123RF.com

POLITIK

MALER UND LACKIERER FORDERN BÜROKRATIEABBAU



Das Maler- und Lackiererhandwerk kritisiert die Pläne zum Bürokratienteilungsgesetz IV. Das Gesetz gehe an den KMU vorbei.



Foto: © sergejback/123RF.com

BETRIEB

ARBEITEN MIT STROM: SO VERHINDERN SIE ELEKTROUNFÄLLE



Rund 200 mit elektronischem Strom zusammenhängende Arbeitsunfälle werden der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft jährlich gemeldet. Die BG BAU gibt Tipps.



Foto: © Konstantin Kretz/123RF.com

BETRIEB

MIT DER STO-STIFTUNG ZUM DENKMALCAMP NACH RUMÄNIEN



Die Sto-Stiftung lädt 20 Auszubildende zum Maler, Lackierer oder Stuckateur im zweiten Lehrjahr dazu ein, vom 19. bis 28. Juli am DenkmalCamp in Rumänien teilzunehmen.



Foto: © Carlo Sommerer, Sto-Stiftung

BETRIEB

KÄLTEANLAGENBAUER HONORIEREN HERAUSRAGENDE AUSBILDUNG



Innungsbetriebe aus dem Kälteanlagenbauer-Handwerk können sich um den mit 500 Euro dotierten »Ausbildungspreis 2024« bewerben. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2024.



Foto: © Messe Nürnberg/Thomas Geiger

PANORAMA

LA BELLA VITA: NATUR, KULTUR UND GENUSS IN SCHENNA



Vom 17. März bis zum 18. Mai heißt eine Veranstaltungsreihe den Frühling in Schenna – einer Gemeinde oberhalb von Meran in Südtirol – mit vielen Events und Festivals willkommen.



Foto: © Tourismusbüro in Schenna / Diemar Geiger



JETZT REINSCHAUEN!
@handwerkskochshow

Jeder kann kochen



Erleben Sie köstliche, gesunde und abwechslungsreiche Rezepte, begleitet von genialen Tipps und Tricks unserer Meisterköche.

»Mein Berufswunsch war schnell klar«

INTERVIEW MIT LISA-MARIE WOLFANGER, ANGEHENDE ELEKTRONIKERIN

Das Interview führte: *Thomas Klein*

Nur wenige Frauen im Saarland erlernen derzeit den Beruf der Elektronikerin. Lisa-Marie Wolfanger ist eine von ihnen. Im Interview erzählt sie, warum ihr der Beruf so viel Spaß macht und was Betriebe tun sollten, um mehr Frauen für eine Ausbildung zu gewinnen. Lisa-Marie Wolfanger (18) wohnt in Schiffweiler-Landsweiler und erlernt im zweiten Lehrjahr den Handwerksberuf Elektronikerin für Energie- und Gebäudetechnik. Ihr Ausbildungsbetrieb ist die Montum Elektrotechnik GmbH in Schiffweiler, die zur Montum-Gruppe gehört. Die angehende Gesellin engagiert sich ehrenamtlich bei der Freiwilligen Feuerwehr Landsweiler-Reden. Außerdem ist sie Ausbildungsbotschafterin bei der Handwerksammer. In Schulen oder bei Veranstaltungen stellt sie Schülerinnen und Schülern ihren Beruf vor.

DHB: Frau Wolfanger, warum möchten Sie Elektronikerin werden?

Lisa-Marie Wolfanger: Mein Vater ist Maler und Lackierer, einer meiner Großväter wiederum war Elektromeister und Ausbilder, ich habe das Handwerk von klein auf erlebt. Das prägt und deshalb war mein Berufswunsch relativ schnell klar. Über die Berufsberatung der Agentur für Arbeit bin ich dann auf den Beruf der Elektronikerin für Energie- und Gebäudetechnik aufmerksam geworden.

DHB: Wie ist die Entscheidung für den Ausbildungsbetrieb gefallen?

Wolfanger: Ein Freund hat dort schon gearbeitet und mir davon erzählt. Ich habe mich dann im Internet informiert und erst einmal nur einen Termin für ein Schnupperpraktikum vereinbart. Im Betrieb wurde ich dann gleich sehr herzlich empfangen, alle waren freundlich und interessiert. Bei einem kleinen Betriebsrundgang wurde mir alles gezeigt. Das positive Betriebsklima hat mich sofort überzeugt. Ich habe dann nur eine Bewerbung geschrieben. Und es hat geklappt.

DHB: Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Wolfanger: Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich und ich lerne viel dazu. Ich habe auch keine Sonderrolle als Frau, sondern bin Teil des Teams. In meinem Ausbildungsbetrieb sind derzeit elf Auszubildende beschäftigt. Wir lernen auch viel voneinander. Auf den Baustellen arbeiten wir meistens in Teams von etwa fünf Leuten. Die Baustellen sind hauptsächlich im Saarland, aber auch in Rheinland-Pfalz.

DHB: Was war die bisher spannendste Baustelle?

Wolfanger: Am Universitätsklinikum in Homburg haben wir eine Großbaustelle über einen längeren Zeitraum. Das ist ein tolles Projekt, bei dem ich sehr viel lerne. Da bin ich sozusagen von Anfang bis Ende dabei und sehe, ob am Ende alles funktioniert.

DHB: Was sollte ein Betrieb in der Elektronikbranche tun, um mehr junge Frauen für eine Ausbildung zur Elektronikerin zu gewinnen?

Wolfanger: Das Betriebsklima ist sehr wichtig. Ein offenes und freundliches Klima ist entscheidend. Natürlich müssen auch die räumlichen Voraussetzungen stimmen, zum Beispiel getrennte Umkleieräume. Ich finde auch, dass die Unternehmen viel mehr Werbung in den sozialen Medien machen sollten, um junge Leute anzusprechen.

DHB: Was gefällt Ihnen an der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (ÜLU - siehe Kasten) bei der Handwerkskammer des Saarlandes?

Wolfanger: Diese Lehrgänge finden regelmäßig während der Ausbildung statt. Kürzlich ging es zum Beispiel eine Woche lang um die Installation von Systemkomponenten und Netzwerken, also um Tätigkeiten, die mein Arbeitgeber normalerweise gar nicht ausführt. Aber sie gehören zu meinem Ausbildungsberuf und ich lerne diese Dinge in den Kursen der Handwerkskammer.

DHB: Sie sind auch als Ausbildungsbotschafterin bei der Handwerkskammer tätig, wie sind Ihre ersten Erfahrungen?

Wolfanger: Ich war bisher zweimal in Schulen, davon einmal in einem Gymnasium. Dort war ich überrascht, wie groß das Interesse der Schülerinnen und Schüler an meiner Arbeit war. An der Gesamtschule war das nicht so ausgeprägt. Ich finde es aber wichtig, jungen Leuten meinen Beruf und das Handwerk vorzustellen. Man hat so viele Möglichkeiten in diesem Beruf.

DHB: Wie sehen Sie das Image des Handwerks in der Öffentlichkeit? Was sollte sich verbessern?

Wolfanger: Viele denken immer noch, dass man im Handwerk nichts verdient und die Arbeitsbedingungen schlecht sind. Das stimmt aber alles nicht. Man hat gute Verdienstmöglichkeiten, schon als Gesellin. Und die Arbeitsbedingungen sind in der Regel sehr gut. Das höre ich auch von den anderen Auszubildenden in der Berufsschule. Man kann im Handwerk so viel erreichen, zum Beispiel Meisterin werden und dann selbst ausbilden. Das ist auch mein Ziel.



Foto: © Handwerkskammer des Saarlandes

Lisa-Marie Wolfanger beim ÜLU-Lehrgang »Installieren von Systemkomponenten und Netzwerken« in der HWK

HINTERGRUND: ÜBERBETRIEBLICHE LEHRLINGSUNTERRICHTUNG (ÜLU)

Die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) wird bundesweit angeboten und ist die verlängerte Werkbank der Betriebe. Gerade kleine und mittlere Handwerksbetriebe sind häufig auf ein bestimmtes Fachgebiet spezialisiert und können daher nicht alle Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, die in der Ausbildungsverordnung vorgeschrieben sind. Aufgabe der ÜLU ist es, für jeden Auszubildenden ein einheitliches Ausbildungsniveau zu gewährleisten, das sich dem technischen Fortschritt anpasst. Die ÜLU wird aus Mitteln des Bundesministeriums für

Wirtschaft und Klimaschutz und des jeweiligen Bundeslandes sowie des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Die ÜLU ist ein wichtiger Bestandteil der Berufsausbildung im Handwerk. In Abstimmung mit den Sozialpartnern (Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände) und dem Heinz-Piest-Institut (HPI) in Hannover werden ÜLU-Lehrgänge als Ergänzung zur betrieblichen Ausbildung entwickelt. Die Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) ist wie alle anderen Handwerkskammern gesetzlich verpflichtet, diese Lehrgänge nach Vorlage des HPI durchzuführen oder durch-

führen zu lassen. Die Vollversammlung der HWK entscheidet, welche der möglichen Lehrgänge in den einzelnen Gewerken durchgeführt werden. Die sieben Bildungszentren der HWK sowie der Innungen und Verbände bieten im Rahmen der ÜLU-Maßnahmen im Saarland ein Spektrum von weit über 160 Lehrgangsorten an und ergänzen damit die Ausbildung der saarländischen Handwerksbetriebe.

Weitere Informationen: Beate Schuster, 0681 5809-128, b.schuster@hwk-saarland.de, hwk-saarland.de, Suchbegriff: überbetriebliche Lehrlingsunterweisung

Enge Zusammenarbeit vereinbart

BEIM TREFFEN DER SPITZEN DER HANDWERKSKAMMER DES SAARLANDES UND DER AGENTUR FÜR ARBEIT WURDEN ENTSPRECHENDE PLÄNE BESPROCHEN.



Foto: © Agentur für Arbeit Saarland

HWK-Hauptgeschäftsführer Jens Schmitt und Madeleine Seidel, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Saarland

! Enge Zusammenarbeit zwischen Handwerkskammer und Agentur für Arbeit soll Fachkräftesicherung fördern.

Eine engere Zusammenarbeit bei der Fachkräftesicherung: Dieses Thema stand im Mittelpunkt eines Treffens von Handwerkskammer-Hauptgeschäftsführer Jens Schmitt mit Madeleine Seidel, der Vorsitzenden der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Saarland. »Die Sicherung des Fachkräftenachwuchses für unsere Betriebe ist die drängendste Herausforderung, die wir nur gemeinsam mit Partnern wie der Agentur für Arbeit bewältigen können«, so Schmitt über das Gespräch.

Er setzt dabei auf Synergien und eine enge Abstimmung mit den Partnern. Seidel freute sich über den Besuch und wertete ihn als »wichtiges Zeichen für die gute Zusammenarbeit beider Häuser«. Weiterbildung und Fachkräftesicherung sind für sie »enorm wichtige Themen im Saarland, das von Strukturwandel und Transformation ebenso betroffen ist wie vom demografischen Wandel«.

Weitere Abstimmungsgespräche zwischen der Handwerkskammer und der Agentur für Arbeit seien geplant, in denen »konkrete Felder der Zusammenarbeit definiert werden sollen«, kündigte Seidel an.

Ein gemeinsames Ziel sei auch eine bessere Verzahnung an den bestehenden Schnittstellen.

MELDUNGEN FÜR HANDWERKERINNEN UND HANDWERKER

ERFOLGREICHE MESSE SPORNT AN

Die Neuauflage der Ausbildungsmesse des Gewerbevereins Sulzbach mit Unterstützung der Stadt Sulzbach war ein voller Erfolg. Davon überzeugten sich HWK-Präsident Bernd Wegner und HWK-Hauptgeschäftsführer Jens Schmitt vor Ort. Fast 30 Aussteller aus der Region zeigten im Februar in der AULA in Sulzbach, welche Ausbildungsberufe sie anbieten. Auch einige Handwerksbetriebe aus der Stadt und dem Umland waren vertreten. Bei praktischen Aufgaben konnten die Schülerinnen und Schüler ihr handwerkliches Geschick testen.

Schmitt warb in seiner Begrüßungsrede bei den etwa 600 jungen Besucherinnen und Besuchern für eine Ausbildung im Handwerk: »Unsere Betriebe im Saarland bilden in 70 Berufen aus. Vom Anlagenmechaniker für Heizungs-, Klima- und Sanitärtechnik über den Konditor bis hin zum Zahntechniker ist für jede Neigung und jedes Talent etwas dabei. Und die Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten sind hervorragend.« Er lobte die Organisatoren der Messe: »Diesen direkten Kontakt zwischen Unternehmen und Schülerinnen und Schülern brauchen wir viel öfter. Das ist gelebte Berufsorientierung.«

Sein besonderer Dank galt daher der Vorsitzenden des Sulzbacher Unternehmer e.V., Medine Akan, die die Ausbildungsmesse gemeinsam mit der Stadt Sulzbach federführend organisiert hatte. Auch im nächsten Jahr soll es wieder eine Ausbildungsmesse geben, so die Veranstalter. Mehr zum Thema Ausbildung im Handwerk unter hwk-saarland.de/ausbildung

GUT VORBEREITET FÜR E-RECHNUNG

Für Lieferanten öffentlicher Auftraggeber ist sie schon lange nicht mehr wegzudenken, doch bald wird die E-Rechnung zwischen Unternehmen aller Branchen Pflicht. Ab dem 1. Januar 2025 müssen Unternehmen in



Die Ausbildungsmesse in Sulzbach soll wieder zu einer festen Einrichtung werden. Das wünschen sich auch HWK-Präsident Bernd Wegner (2.v.r.) und HWK-Hauptgeschäftsführer Jens Schmitt (r.). Organisatorin Medine Akan und Geschäftsführer Peter Nagel von der IHK Saarland waren mit der Resonanz mehr als zufrieden

Deutschland in der Lage sein, elektronische Rechnungen zu empfangen und zu verarbeiten. Die Pflicht zur Ausstellung von E-Rechnungen an unternehmerische Geschäftspartner wird mit unterschiedlichen Übergangsfristen bis zum 31. Dezember 2027 eingeführt.

Damit die saarländischen Handwerksbetriebe darauf gut vorbereitet sind, bietet die Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) in den kommenden Monaten an mehreren Terminen kompakte und praxisnahe Online-Vorträge an. Hier erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer alles, was sie für die Umsetzung der E-Rechnung in ihrem Betrieb wissen müssen.

Diese Themen rund um die E-Rechnung stehen im Zentrum der Online-Vorträge:

- Gesetzliche Grundlagen, Übergangsfristen und Ausblick für die elektronische Rechnungsstellung
- Abgrenzung der Begriffe digitale Rechnung und E-Rechnung

- Überblick über verschiedene E-Rechnungsformate und deren Einsatzszenarien
- Praktischer Einsatz und Mehrwert für das Rechnungswesen und andere Unternehmensbereiche
- Der Weg zur E-Rechnung mit Steuerkanzlei und DATEV

Zielgruppe der Veranstaltung sind kleine und mittlere Unternehmen, die ihre Rechnungen in den geforderten oder gewünschten Formaten empfangen und erstellen möchten. Damit können sie auch viele nachgelagerte Prozesse im Unternehmen automatisieren.

Die digitale Veranstaltung zur E-Rechnung der Handwerkskammer findet am **Montag, 22. April, von 17 bis 18.30 Uhr** statt. Weitere Termine sind für den Herbst geplant.



Anmeldung zur Veranstaltung bei:
Rita Schlicker, Team Unternehmensberatung, T 0681 5809-163,
r.schlicker@hwk-saarland.de

HANDWERKSFORUM AUF DER HAUS & GARTEN MESSE SAAR

haus & garten messe saar

Vom 19. bis 21. April findet im Saarbrücker E-Werk wieder die Messe »Haus und Garten« rund ums Bauen, Renovieren und Gestalten statt. Die Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) ist neben saaris und SR1 Kooperationspartner der Messe, die von der Congress-Centrum Saar GmbH veranstaltet wird.

An drei Tagen präsentieren sich im und um das E-Werk wieder mehr als 100 Handwerksbetriebe, Institutionen und spezialisierte Dienstleister mit ihren Angeboten rund um die Themen Bauen, Renovieren, Sanieren, Garten und Gestalten. Als Aussteller sind die Steinmetz-, Stein- und Holzbildhauerinnung für das Saarland, die Schornsteinfegerinnung für das Saarland sowie das Team Weiterbildung der HWK mit der Saarländischen Meister- und Technikerschule (SMTS) vertreten. Ebenfalls auf der Ausstellungsfläche informiert die Landespolizei über Einbruchschutz.

Der Startschuss für die Messe fällt am **Freitag, 19. April um 11 Uhr** im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Beteiligung der HWK und aller Kooperationspartner sowie Gästen aus Politik und Wirtschaft. Zusätzlich zur Ausstellerfläche präsentiert sich die HWK mit dem »Forum Saarländisches Handwerk«. Dort informieren Experten die Besucherinnen und Besucher beispielsweise zu den Themen Wärmepumpen, energetische Sanierung, erneuerbare Energien, Einbruchschutz und vielem mehr. Das »Forum Saarländisches Handwerk« in Halle 3 bietet an allen drei Messetagen spannende und interessante Fachvorträge. Im Mittelpunkt stehen erneut die Themen »Energieeffizienz und regenerative Energien«. Auch das Saar-Lor-Lux-Umweltzentrum der HWK wird mit einem Vortrag dabei sein und Tipps zur energieeffizienten Sanierung sowie den möglichen Förderungen geben.

Die Messe »Haus und Garten« im und um das E-Werk in Saarbrücken (Saarterrassen) ist **vom 19. bis 21. April jeweils von 10 bis 18 Uhr** geöffnet. hausundgarten-saar.de/

NEUES VERFAHREN FÜR ANTRÄGE

Mit der Reform der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) wurde auch das dazugehörige Antragsverfahren weiterentwickelt. Bei einer geplanten energetischen Sanierung müssen die technischen Angaben zu der Fördermaßnahme nun direkt vom Fachbetrieb in eine Online-Plattform eingegeben werden. Bislang musste das der Antragsteller tun. Mit dieser Regelung sollen fehlerhafte Angaben zu Anlagen und Maßnahmen reduziert und die Bearbeitung beschleunigt werden.

Fachbetriebe, die geförderte Leistungen erbringen, müssen sich dazu einmalig bei der neuen Fachbetriebsregistrierung der Deutschen Energie-Agentur GmbH (DENA) registrieren. Dabei erhalten die Unternehmen eigene Zugangsdaten, mit denen sie sich zukünftig auf den Portalen der Fördermittelgeber (KfW / BAFA) anmelden können, um die technischen Projektdaten einzugeben.

Je nach Fördermodul stellt sich das Antragsverfahren für Fachbetriebe wie folgt dar: Bei Einzelmaßnahmen im Bereich der Heizungstechnik nutzen die Fachbetriebe das Online-Prüftool der KfW, um die technischen Daten der geförderten Maßnahme zu erfassen und damit die »Bestätigung zum Antrag« (BzA) online zu erstellen. Dieses Tool, das bisher ohne Registrierung genutzt werden konnte, benötigt nun die oben genannten Zugangsdaten der DENA-Registrierung.

Für die Förderung der Heizungsoptimierung, der Anlagentechnik (außer Heizung), der Einzelmaßnahmen an der Gebäudehülle sowie der Errichtung, des Umbaus und der Erweiterung eines Gebäudenetzes ist vor Antragstellung eine »Technische Projektbeschreibung« (TPB) durch den Fachbetrieb oder den Energieeffizienzexperten zu erstellen. Die eigentliche Antragstellung erfolgt wie bisher durch die Antragstellenden selbst. Die Verknüpfung mit den vom Fachunternehmen eingegebenen Daten erfolgt über die eindeutige Projekt-ID.

Link zum DENA-Webportal für Fachbetriebe: fachunternehmer.energie-effizienz-experten.de

Grafik: © CCS



Bus-Werbung für SMTS-Weiterbildungen



Die SMTS ist die einzige saarländische Vollzeitschule für die Meister- und Techniker Ausbildung.

»Karriere. Chef. SMTS.« – dieser Werbeslogan für die Saarländische Meister- und Technikerschule (SMTS) wird in den nächsten Monaten auf Bussen im Regionalverband Saarbrücken zu sehen sein. Außerdem werden Werbespots im Radio ausgestrahlt. Die Werbung richtet sich vor allem an Fachkräfte, die sich zum Meister oder Staatlich geprüften Techniker weiterqualifizieren wollen. Die SMTS mit Sitz bei der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) ist die einzige saarländische Vollzeitschule für die Meister- und Techniker Ausbildung.

»An der SMTS werden genau die praxisorientierten Fach- und Führungskräfte ausgebildet, die das Handwerk und die gesamte Wirtschaft in der Region für die anstehenden Aufgaben so dringend benötigen«, sagt HWK-Hauptgeschäftsführer Jens Schmitt. Für ihn zählt die SMTS zu den gemeinsamen Leuchtturmprojekten von Handwerkskammer und Landesregierung. »Unser gemeinsames Ziel ist es, die berufliche Bildung als gleichwertige Alternative zur akademischen Bildung zu etablieren«, so der Hauptgeschäftsführer.

Mit den aktuellen Werbemaßnahmen wollen HWK und SMTS neue Interessenten für eine Meister- oder Technikerfortbildung gewinnen. »Mit der großflächigen Anzeige auf den Bussen der Saarbahn haben wir uns für ein unübersehbares Medium mit großer Reichweite und hohen Aufmerksamkeitswerten entschieden«, sagt

SMTS-Schulleiter Markus Becker zu der Aktion. Bei den Radiosendern Radio Salü und Classic Rock Radio sponsert die HWK zusätzlich zwei Wochen lang die Wetter- und Blitzermeldungen und wirbt mit einem zusätzlichen Spot für die Vorteile einer Meister- oder Techniker Ausbildung an der SMTS.

HINTERGRUND: SMTS

Seit über 60 Jahren vermittelt die SMTS Fach- und Führungskompetenzen an Fachkräfte. Seit 2007 trägt die HWK die SMTS in eigener Verantwortung. Die Landesregierung unterstützt die Schule finanziell und personell, etwa durch die Abordnung von Berufsschullehrerinnen und -lehrern an die SMTS. Neben den Vollzeitlehrgängen bietet die HWK auch Meistervorbereitungslehrgänge in Teilzeitform für eine Vielzahl von Berufen an.

Die Meistervorbereitung an der SMTS dauert in der Regel ein Schuljahr in Vollzeit. Voraussetzung ist die bestandene Gesellenprüfung. Die bestandene Meisterprüfung berechtigt auch zum Studium an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes oder an der Universität des Saarlandes. Das Studium zum Staatlich geprüften Techniker in den Fachrichtungen Maschinentechnik, Elektrotechnik oder Kraftfahrzeugtechnik ist in weniger als zwei Jahren in Vollzeit möglich. Voraussetzung ist ein mittlerer Bildungsabschluss, eine abgeschlossene Berufsausbildung und eine einschlägige Berufstätigkeit von mindestens einem Jahr. Absolventen können nach dem Studium als Führungskräfte in Unternehmen arbeiten oder den Schritt in die Selbstständigkeit wagen.

smts-saarland.de

Anzeige

BILDUNGSANGEBOTE



Foto: © Stock-Action/Studio Romantik

Infos und Anmeldung



BUCHHALTUNG JETZT RICHTIG VERSTEHEN!

Bilanzanalyse, GuV und BWA – im Mittelpunkt dieses Kompaktseminars steht die Vermittlung grundlegender betriebswirtschaftlicher Instrumente, die Ihnen helfen, Schwachstellen zu erkennen und zu verbessern. Gerade im Hinblick auf die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie sind aktuelle Informationen über die Eigenkapitalsituation und Vermögensstruktur sowie die Ertragskraft Ihres Unternehmens von existenzieller Bedeutung. Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung bieten Ihnen eine gute Grundlage, um auf Basis der vorliegenden Informationen fundierte unternehmerische Entscheidungen zu treffen.

Kursinhalte:

- Interpretation und Verständnis der einzelnen Bilanzpositionen
- Analyse von Bilanz und GuV anhand ausgewählter Kennzahlen (KPI)
- Die GuV in der Schwachstellenanalyse
- Bilanzkritik
- Liquiditätsplanung
- Beurteilung der kurzfristigen, monatlichen GuV
- DATEV BWA-Auswertungen lesen und verstehen

Wann?

Das Seminar findet vom **9. bis zum 18. April** statt.

WIR BERATEN SIE GERNE

Team Weiterbildung: 0681 5809-422

weiterbildung@hwk-saarland.de

hwk-saarland.de/weiterbildung

Förderung: Durch die Inanspruchnahme des Förderprogramms »Kompetenz durch Weiterbildung (KdW)« kann die Kursgebühr vieler Weiterbildungen um 40 Prozent reduziert werden. Wir beraten Sie über individuelle Fördermöglichkeiten wie Begabtenförderung, Bildungsprämie, Aufstiegsförderung (Meister-BAföG), Meisterbonus (Aufstiegsbonus) und andere Bildungsprogramme.

FORT- UND WEITERBILDUNGEN

Fachwirt für QM – DIN EN ISO 9001:2015

2. April bis 11. Juni / dienstags und donnerstags/ 18 bis 21 Uhr

Kosmetische Fußpflege

8. April bis 4. Mai / montags und samstags / 17.30 bis 21 Uhr

Einführung in die Finanzbuchhaltung zur Vorbereitung auf Teil II »Wirtschaft und Recht«

10. April bis 8. Mai / 17.30 bis 21.30 Uhr / teilweise online

Excel Pivot Tabellen

3. April / 8 bis 13 Uhr

Power Point Basics

15. bis 22. April / montags und mittwochs / 17 bis 21 Uhr

Einbruchschutz – Grund- und Aufbauschulung

15. bis 17. April / 8 bis 16 Uhr

Mental Health

20. April / 9 bis 16 Uhr

Make up Artist

22. bis 26. April / Montag bis Freitag / 8.30 bis 15 Uhr

Weitere Kurse und Informationen



MEISTERKURSE TEIL I UND II, BERUFSBEGLEITEND

Meistervorbereitung Teil II – Metallbauerhandwerk

Start: voraussichtlich ab Juni

Meistervorbereitung Teil II – Stuckateurhandwerk

Start: voraussichtlich ab August

Meistervorbereitung Teil I – Feinmechanikerhandwerk

Start: voraussichtlich ab August

Meistervorbereitung Teil II – Kfz-Techniker

Start: voraussichtlich ab August

Meistervorbereitung Teil I – Kfz-Techniker

Start: voraussichtlich ab September

Weitere Infos:

portal.hwk-saarland.de/seminare/suche/

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

www.handwerksblatt.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

**Hier könnte
Ihre Anzeige stehen!**

Beispiel: 30 mm, 1spaltig, mit
einer Zusatzfarbe € 241,50

Preis zzgl. MwSt.

GESCHÄFTSVERKÄUFE

SCHADSTOFFSANIERUNGSBETRIEB

für Asbest, KMF und Brandschäden. Seit 30 Jahren etabliert, hoher Auftragsbestand,
mit oder ohne Anlagevermögen, im gesicherten Mietverhältnis im Saarland zu verkaufen.
Einarbeitung durch Eigentümer gewährleistet. VerkaufemeineFirma2022@gmail.com

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD15 (Breite: 15,04m, Länge: 21,00m)

- Traufe 4,00m, Firsthöhe 6,60m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. Schiebetor ca. 3,90m x 4,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik



Aktionspreis
€ 39.900,-

ab Werk Buldern, exkl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2,
Windzone 2, Schneelast 85kg/qm



www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

www.fensterwalder.eu



AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

SDH[®]
GmbH
SERVICEGESELLSCHAFT
DEUTSCHES HANDWERK

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Jetzt kostenfrei Mitglied werden und
Nachlässe einsehen.
www.sdh.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmullenkungen
mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile - 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91

Telefax 0 65 99/92 73 65

www.beschlag-reparatur.de

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und
Metallbearbeitungsmaschinen
auch komplette Betriebsauflösungen

Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.

Tel.: 0157-88201473

maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

KAUFGESUCHE

Kaufe

Gerüste - Schalungen - Container

Deckenstützen-Dokaträger-Schaltafeln

Bauwagen · Baubetriebe komplett

NRW Tel. 01 73/6 90 24 05

ANKAUF

VON GEBRAUCHTEN

**HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN**

**KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN**

MSH and
second
machines

Telefon 0 23 06 - 94 14 85

Mail: info@msh-nrw.de

www.msh-nrw.de

**Wir suchen ständig gebrauchte
Holzbearbeitungsmaschinen**



Maschinenhandel
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von
Neumaschinen – Komplett Betriebs-
auflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24

Fax 0 63 72/5 09 00-25

service@msh-homburg.de

www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GmbH

Info! Tel. 0151/46464699

oder

dieter.von.stengel@me.com

**Layher-Blitz-Gerüst
gesucht !**

Telefon 02 34/26 32 95

oder 01 71/7 55 90 23

In dieser Ausgabe liegt eine Beilage
der Wortmann AG, 32609 Hüllhorst
sowie eine Teilbeilage
Zaunteam Zaunagentur GmbH, 72461
Albstadt bei.

Wir bitten um freundliche Beachtung.

Einfach, schnell und direkt
ein MarktPlatz-Inserat
sichern!



⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr
aufgeben unter

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax: 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

»Sachverständige sind neutral und unabhängig«

DORIS CLOHS, STELLVERTRETENDE HAUPTGESCHÄFTSFÜHRERIN DER HANDWERKSKAMMER DES SAARLANDES, IM INTERVIEW



Der Rundstempel dient zum Unterstempeln der vom Sachverständigen erstellten Gutachten und weist sowohl den Prüfbereich als auch die Prüforganisation, in dem Fall die Handwerkskammer des Saarlandes, aus.

Foto: © Handwerkskammer des Saarlandes



Das Interview führte: **Thomas Klein**

Sechs neue öffentlich bestellte Sachverständige wurden Anfang Februar von Jens Schmitt, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK), vereidigt (siehe DHB-Februarausgabe). Doris Clohs, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin, erklärt im Interview, wie eine Bestellung abläuft und was die neuen Sachverständigen nun erwartet.

DHB: Frau Clohs, was zeichnet öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige aus?

Clohs: Sie verfügen auf ihrem Fachgebiet über weit überdurchschnittliche Kenntnisse. Auf der Grundlage dieses Fachwissens erstellen Sachverständige neutral und unparteiisch Gutachten für Gerichte, Behörden, Unternehmen und Privatpersonen. Sie unterstützen bei Abnahmen, Baubegehungen und erstellen technische Gutachten. Vor Gericht gilt das Gutachten eines Sachverständigen als Beweismittel.

DHB: Wie viele Sachverständige sind bei der HWK öffentlich bestellt und vereidigt?

Clohs: Wir haben immer zwischen 80 und 100 öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige. Derzeit laufen mehrere Prüfungsverfahren, etwa in den Bereichen Maler und Lackierer, Maurer und Betonbauer sowie Installateur und Heizungsbauer. Diese Verfahren werden noch bis zum Frühjahr 2024 andauern. In fast allen Gewerken wird ständig geeigneter Nachwuchs gesucht. Wer also Interesse hat und die entsprechenden Voraussetzungen mitbringt, kann sich gerne bei mir melden.

DHB: Warum sind Sachverständige für das Handwerk wichtig?

Clohs: Für die Betriebe sind sie wichtig, weil sie bei Streitigkeiten mit Kunden helfen und unterstützen, um am Ende vielleicht auch ohne Gericht eine Einigung zu erzielen. Einige Sachverständige haben deshalb zusätzlich eine Mediatorenausbildung. Für den Richter sind Sachverständige wichtige Helfer. Sie verfügen über den handwerklichen Sachverstand, um zum Beispiel Mängel zu erkennen und Rechnungen zu beurteilen. Ohne diesen Sachverstand ist es dem Richter nicht möglich, Recht zu sprechen.

DHB: In welchen Gewerken gibt es besonders viele, in welchen besonders wenige Sachverständige?

Clohs: Die meisten Sachverständigen gibt es in den Bau- und Ausbaugewerken. Maurer, Dachdecker, Klempner, Elektriker – hier ist auch der Bedarf am größten. Wenige Sachverständige sind im Gold- und Silberschmiedehandwerk tätig. Durch das Thema Nachlassverwaltung und die damit verbundene Wertermittlung besteht hier aber durchaus Bedarf. Wenige Sachverständige gibt es auch im Tischlerhandwerk, im Bestattungswesen oder in den Gesundheitshandwerken.

DHB: Wie läuft eine Bewerbung ab?

Clohs: Ich führe das Erstgespräch. Dabei werden vor allem formale, aber auch erste fachliche Voraussetzungen geklärt. Wenn das alles erfüllt ist, beginnt das offizielle Bestellungsverfahren, das dann in der Regel einige Monate dauert. Die Überprüfung der besonderen Sachkunde erfolgt in der Regel gemeinsam mit der je nach Gewerk zuständigen Innung oder dem Fachverband. In jedem Fall muss ein rechtliches Grundlagenseminar erfolgreich absolviert werden. Am Ende steht die Bestellung und Vereidigung durch eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, in diesem Fall durch die Handwerkskammer des Saarlandes.

DHB: Was kommt dann auf die neuen Sachverständigen zu?

Clohs: Gerichte, Unternehmen oder Privatpersonen wenden sich direkt an die Sachverständigen. Oft landet die Frage nach dem passenden Sachverständigen auch bei der HWK. Wir vermitteln dann. Sachverständige müssen fachlich und rechtlich immer auf dem neusten Stand sein. Dafür bieten wir gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) regelmäßig einen Sachverständigenstammtisch und Sachverständigentage mit passenden Fortbildungsthemen an.

DATENBANK

Datenbank der Sachverständigen: Die von der Handwerkskammer öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen können auf der Homepage der Handwerkskammer des Saarlandes in der Sachverständigen-Datenbank abgerufen werden. Eine Suche ist nach Name, Ort, Umkreis, Gewerk oder Stichworten möglich. Privatpersonen sollten beachten, dass es für die Tätigkeit von Sachverständigen keine Gebührenordnung gibt. Das Honorar sollte daher vor Auftragserteilung ausgehandelt werden.

Mehr unter hwk-saarland.de, Suchbegriff Sachverständige auf der Startseite eingeben.



Kontakt: Doris Clohs, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin, Geschäftsbereichsleiterin Hoheitliche Dienste, T 0681 5809-105, d.clohs@hwk-saarland.de



Foto: © Jennifer Wegland

SAARLÄNDISCHES HANDWERKERFORUM FEIER ZUM 40-JÄHRIGEN BESTEHEN

Das Handwerkerforum – jung und innovativ feierte am 1. Februar im Alexander Kunz Theatre in Saarbrücken sein 40-jähriges Bestehen. Die Idee für ein gewerkeübergreifendes Netzwerk, bei dem der persönliche und fachliche Austausch im

Vordergrund steht, stammt vom damaligen Präsidenten der Handwerkskammer des Saarlandes, Winfried E. Frank, wie der amtierende HWK-Präsident Bernd Wegner in seiner Begrüßung betonte. Unter den Gästen waren auch Handwerksmeister, die

die Anfänge des Handwerkerforums mitgestaltet, das Netzwerk über viele Jahre begleitet und zu seiner heutigen Existenz beigetragen haben.

Der Vereinsvorsitzende Helmut Zimmer führte durch ausgewählte Veranstaltungen der vergangenen Jahre und weckte damit bei dem einen oder anderen Gast Erinnerungen. Der Rahmen wurde auch genutzt, um einen Blick auf die geplanten Aktivitäten im Jubiläumsjahr zu werfen und die aktuelle Vereinsgründung in den Fokus zu rücken. Seit über 40 Jahren vernetzen sich saarländische Handwerksunternehmerinnen und -unternehmer sowie Führungskräfte des Handwerks im Handwerkerforum – jung und innovativ.

Gegen einen geringen Jahresbeitrag können die Forumsmitglieder zahlreiche Angebote zur persönlichen und fachlichen Weiterbildung nutzen, Kontakte knüpfen, sich gegenseitig helfen und nützliche Tipps austauschen. Der Verein freut sich jederzeit über neue Mitglieder und Interessierte.

handwerkerforum-saar.de

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE 03/24 vom 15. März 2024

für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGSAusGABE 03/24 vom 15. März 2024

für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
T 0211 390 98-0, Fax 0211 390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Andreas Ehler
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
T 0211 390 98-47, Fax 0211 390 98-39
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich,
Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer des Saarlandes
Hohenzollernstraße 47-49
66117 Saarbrücken
Verantwortlich: HGF Jens Schmitt
Pressesprecherin: Sarah Materna
Redakteur: Thomas Klein
T 0681/58 09 313, -320 | presse@hwk-saarland.de

LANDESREDAKTION RHEINLAND-PFALZ

Kirsten Freund / Verlagsanstalt Handwerk
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
T 0211 39 098-42
freund@handwerksblatt.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
T 0211 390 98-85, Fax 0211 30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 58
vom 1. Januar 2024

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
T 0211 390 98-60
Fax 0211 30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
vh-kiosk.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)

Verbreitete Auflage (Print + Digital):
329.697 Exemplare (Verlagsstatistik, Dez. 2023)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
T 02831 396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich. Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitgliedsbeiträge der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

ARTIFEX

DAS MAGAZIN

für Handwerker, Genießer
und Entdecker



artifex ⁰¹/₂₄

DAS MAGAZIN
für Handwerker, Genießer
und Entdecker

FRANKREICH
ERLEBEN

LUST AUF Urlaub in FRANKREICH?

Entdecken Sie die
faszinierendsten Regionen
des Landes!

JETZT
Kostenlos lesen!



In unserem **VH-KIOSK:**
vh-kiosk.de/frankreich





RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 35/2023

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN